

Volkszeitung

Nr. 288. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige Illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Tel. 36-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 3.
Telefon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die sieben-spaltige Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreispaltige Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinnahmungen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen aufzugeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Ksner, Parzejewka 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stokorzna 43; **Konstantynow:** J. W. Medsow, Plac Wolnosci Nr. 38; **Ogorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Lomazchow:** Richard Wagner, Behnstraße 68; **Zdunsk-Biala:** Berthold Klattig, Ogrodowa 26; **Zgierz:** Edward Stranz, Rynek Miluskiego 15; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellega 20.

Deutschlands Außenpolitik.

Im deutschen Reichstag beschränkte sich die außenpolitische Aussprache im wesentlichen auf das Problem der deutsch-französischen Verständigung, die nach dem Abschluß des Eisenpacts der beiderseitigen Schwerindustrien jetzt allen Parteien, mit Ausnahme der Böllischen und der Kommunisten, von ihren schwersten Hemmungen entlastet zu sein scheint.

Der sachliche Ertrag der Debatte war ebenso dürftig wie ihre Form. Ein zwingender Anlaß, sie jetzt zu führen, lag nicht vor. Nur die Deutschnationalen hatten das Bedürfnis, ihrer Schadenfreude darüber Ausdruck zu geben, daß man seit Thoiry noch nicht recht weiter gekommen ist. Mit der Feststellung dieser Tatsache hatten sie recht. Aber ebenso recht hatte Stresemann mit seiner Gegenbemerkung, daß damit noch gar nichts bewiesen sei. Er hätte ganz gut auch Bismarck zitieren können, der sich einmal über die Leute lustig machte, die immerzu die Radieschen aus der Erde ziehen, um zu sehen, ob sie gewachsen sind.

Im übrigen blieb Herr Hoeßlich in der Form recht freundlich, weil das erstens seinem äußeren Wesen entspricht und weil zweitens eine Partei, die gar so gern in die Regierung möchte, ihre guten Manieren zeigen muß. Auch über die Flaggenhissung des deutschen Botschafters in Amerika am 11. November gab es statt des erwarteten Sturms nur ein sanftes Säufeln.

Was die Frage der Militärkontrolle betrifft, so bleibt der Eindruck bestehen, daß man sich einigen wird. Und noch eine andere Frage ist, ob der wie die Wasserpest wuchernde, nicht auszurottende Unfug, der bei der Reichswehr getrieben wird, eine Führung der Verhandlungen im Sinn der deutschen Wünsche begünstigt. Auch vorgestern hat man wieder gehört: dieser Unfug existiert nicht und wird außerdem von Herrn Gehler scharf bekämpft. Auch Herr Stresemann will ihn keineswegs dulden.

Die Erklärung des Herrn Stresemann soll offenbar für die Lösung der Kontrollfrage eine günstige Grundlage schaffen. Diese Grundlage muß gesichert und befestigt werden durch den Reichstag und die Br. Se. Eine fremde Militärkontrolle ist überflüssig, weil das deutsche Volk selber das stärkste eigene Interesse hat, endlich Ruhe zu bekommen, endlich den Skandalen ein Ende zu bereiten. Das kann aber nur durch eine Reform der deutschen Reichswehr an Haupt und Gliedern geschehen.

Von Polen war ziemlich viel die Rede, eigentlich war es die einzige Macht außer Frankreich, die in den Bereich der Unterhaltung gezogen wurde. Ist es aber wirklich klug und geschickt, nach Westen hin mit verbindlichem Bächeln zu sprechen, gegen den Osten aber stets eine eisige Miene aufzusetzen? Wenn die Politik der Verständigung vernünftig ist, so ist sie nach allen Seiten vernünftig — und wenn man in Polen auch wenig sieht, was zu einer

Neuer Kurs der Wirtschaftspolitik

Eine wichtige Konferenz der Regierung mit den Arbeitervertretern. Festsetzung neuer Richtlinien auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik.

Die angekündigte Konferenz der Regierung mit den Vertretern der Arbeiterorganisationen findet heute, um 10 Uhr vormittags, im Gebäude des Ministerrats statt. Seitens der Regierung nehmen an der Konferenz teil: Vizepremierminister Dr. Bartel, Finanzminister Czachowicz, Arbeitsminister Jurkiewicz, Handelsminister Kwiatkowski, Landwirtschaftsminister Staniewicz sowie der Verkehrsminister Komocki. Vertreten werden sein die Klassenverbände, die sogenannten polnischen Verbände (N. P. K.) sowie die christlichsozialen Organisationen.

Dieser Konferenz wird seitens der Arbeiterschaft große Bedeutung beigemessen. Es sollen da die Richtlinien der Regierung auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik festgesetzt werden. Die Arbeitervertreter werden ausführliche Referate über die aktuellsten Fragen auf dem Gebiete der Arbeitsgesetzgebung halten. Besonders wird auf die Erweiterung der Rechte für die Arbeitsinspektoren Wert gelegt.

Außerdem werden die Postulate der Arbeitervertreter Thesen enthalten, die folgende Fragen betreffen: wirtschaftliche Selbstverwaltung, Kontrolle der Produktionskosten, Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, Mieterschutz, Getreidepolitik.

Referate werden halten: von der P. P. S. die Abgeordneten Ziemienciki und Jaremba, Bittner (Chadecja), Chodzinski (N. P. K.-Rechte), und Waszkiewicz (N. P. K.-Linke).

Wie ersichtlich, befinden sich unter den Referenten zwei Abgeordnete des Lodzer Kreises, u. zw. Ziemienciki (P. P. S.) und Waszkiewicz (N. P. K.)

Außenminister Zaleski über die Tagung des Völkerbundes.

Im Außenministerium fand gestern eine Pressekonferenz statt, auf welcher der Außenminister Zaleski den Pressevertretern über die wichtigsten Punkte der im Dezember stattfindenden Völkerbundtagung Informationen erteilte. Von den 22 Punkten der Tagesordnung betrifft keiner direkt die Interessen Polens. Was irgendwie Polen am meisten interessiere, wäre die Sanierung Danzigs, die sich auf der Tagesordnung des Völkerbundsrats befindet. Polen hat stets für die Interessen der freien Stadt Danzig großes Entgegenkommen gezeigt. Polen wird sich mit einer Sanierung Danzigs, die gegen den Völkerbund und gegen Polen gerichtet ist, nicht einverstanden erklären.

solchen Politik ermutigt, so hat man in Frankreich vor nicht langer Zeit doch auch nicht allzu viel davon gesehen!

Die Gemeindevahlen in Polnisch-Oberschlesien sind eine innere Angelegenheit Polens. Wenn die Regierungsparteien des Deutschen Reichstags in einer offiziellen Erklärung zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen und einem Teil der polnisch-oberschlesischen Wähler den „Dank für ihr Bekenntnis zum Deutschtum“ aussprechen, so kann ein

Der zweite Punkt der Tagesordnung ist die Abrüstungsfrage. Der Termin der Abrüstungskonferenz ist noch nicht festgesetzt. Bei den Vorarbeiten zu dieser Konferenz hat Polen stets regen Anteil genommen und wird es auch weiterhin tun.

Zum Schluß erklärte der Minister, die fast einstimmige Aufnahme Polens in den Völkerbund mit dem Recht der Wiederwählbarkeit sei ein Beweis, daß die Interessen Polens bei den Völkerbundmitgliedern volles Verständnis finden.

Das Budget des Arbeitsministeriums bestätigt.

In der am Freitag spät abends stattgefundenen Sitzung der Budgetkommission des Sejm gelangte das Budget des Arbeitsministeriums zur Erledigung. Minister Jurkiewicz hielt ein Exposé über den Stand der Arbeiten im Arbeitsministerium, wobei er eine Reihe von neuen Gesetzesprojekten ankündigte u. zw. ein Emigrationsgesetz, Krankenlosgesetz sowie Angestelltenversicherungsgesetz. Die Forderung des Referenten, Abg. Siemienicki, die Ausgaben für den Arbeitslosenfonds um 11 Millionen zu erhöhen, wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Darauf wurde das Budget angenommen.

Das Pressedekret dem Sejm eingereicht.

Entgegen der allgemeinen Annahme, daß die Regierung das vom Staatspräsidenten herausgegebene Pressedekret dem Sejm nicht einreichen wird, wodurch das Dekret automatisch seine Gesetzeskraft verloren hätte, wurde dem Sejmarschall Katak gestern mittag eine Reihe von Regierungsdekretes überwiesen. Darunter befindet sich auch das von der gesamten Presse mit so großem Unwillen aufgenommene Pressedekret. Das Dekret wird nun wiederum der Verfassungskommission überwiesen werden, von wo es dann dem Sejm überwiesen wird. Es ist jedoch anzunehmen, daß der Sejm das Gesetz ablehnen wird.

Sejm-Sitzung am 6. Dezember.

Aus maßgebenden Kreisen wird verlautbart, daß die nächste Sejm-Sitzung am 6. oder 7. Dezember stattfinden wird. Auf der Tagesordnung steht der auf der letzten Sitzung nicht erledigte Punkt über die Ablehnung des Pressedekrets.

Marschall Pilsudski wieder in Warschau.

Gestern abend ist Marschall Pilsudski aus Wilna mit der Eisenbahn nach Warschau zurückgefahren. Nach halb offiziellen Meldungen hat Pilsudski mehrere Konferenzen mit dem Wojewoden über die Fragen der östlichen Wojewodschaften abgehalten. Auch hat Pilsudski eine Konferenz mit dem in Wilna weilenden polnischen Abgeordneten in Lettland, Lukaszewicz, abgehalten. Spät abends empfing Marschall Pilsudski noch den General Burckhardt-Bufacki.

solcher Vorgang in Polen keine Freude werden. Vermutlich werden die meisten Deutschen in Polnisch-Oberschlesien davon auch nicht gerade entzückt sein.

Reale Interessen Deutschlands Polen und jedem anderem Lande gegenüber, mögen mit sachlichem Ernst vertreten werden. Dazu ist aber nicht unbedingt notwendig, daß man sich gegenseitig die faulen Nessel über den Zaun wirft oder mit der Flaumfeder in der Nase lizelt.

Bei allem Pech doch noch Glück.

Dieser Tage weilte Landwirtschaftsminister Staniewicz auf einer Inspektionsreise in den Kreisen Kielce und Petrikau. Bei der Fahrt im Auto ereignete sich ein Unfall, der zum Glück ohne schwere Folgen blieb. Als das Auto, in welchem der Minister mit dem Präses des Kreisamtes in Kielce, Sosnowski, saß, an einer Biegung vorbeifahren wollte (natürlich fährt ein Minister nur im rasenden Tempo), kippte der Wagen um und warf seine Insassen in den Chauffeegraben (o weh!). Der Herr Minister, der auf diese Weise unfreiwillig ein Schlammbad nehmen mußte, war gewiß in keine beneidenswerte Lage geraten.

Erst Innenminister Skladkowski, jetzt wieder Landwirtschaftsminister Staniewicz — ja man muß ein vom Pech verfolgter polnischer Minister sein!

Annullierung der Zündholzkonzessionen.

Im Zusammenhang mit dem Einschreiten der Staatsanwaltschaft in der Angelegenheit der Verpachtung des polnischen Streichholzmonopols durch Grabski an ein schwedisches Konsortium verlautet, daß die polnische Regierung die Absicht habe, den von Grabski abgeschlossenen Vertrag als ungesetzlich zu annullieren.

Otto von Habsburg polnischer König?

Wiener Blätter bringen die sensationelle Meldung, daß Marschall Bilsudski den Sohn des Exkaisers Karl, Otto von Habsburg, für den polnischen Thron ausersuchen hat. Nach dieser Meldung soll nach der Proklamierung der Kandidatur des Prinzen Otto auf den polnischen Thron eine persönliche Union zwischen Polen und Ungarn geschlossen werden.

Hausfuchung bei der Geliebten des Kurnatowski.

Vorgestern wurde in der Wohnung einer gewissen Soffa Orlinska, der Geliebten des flüchtigen Polizeikommissars Kurnatowski, eine Hausfuchung durchgeführt. Es wurde festgestellt, daß Orlinska durch Vermittlung einer Italienerin ihrem Geliebten Nachrichten zukommen ließ.

Was Dobiccki und Kabranski anbelangt, so ist gegen sie die Anklage wegen Zusammenarbeit mit Dieben und Hählern erhoben worden. Von einer Verhaftung ist jedoch nichts zu merken. Man will ihnen wahrscheinlich Gelegenheit geben, Kurnatowski ins Ausland zu folgen.

Die Ursache der vielen monarchistischen Organisationen.

Als es bekannt wurde, daß die große Aristokratenkonferenz in Nieswicz stattfinden wird, fuhr der monarchistische Minister Myszczewicz nach Wilna. In geheimnisvoller Weise flüsterte er mit den höheren Persönlichkeiten Wilnas über verschiedene ebenso geheimnisvolle Dinge und gebot ihnen ja reinen Mund zu halten. Schließlich rief er einen Rat der höheren Persönlichkeiten zusammen. Alles war aufs höchste gespannt, „gespannt wie ein altes Regenschirm.“ Darauf setzte sich Minister Myszczewicz, nahm eine entsprechende Pose ein und hub an zu sprechen: „Hohe Herrschaften! Werden Sie auch die hohen Gasse entsprechend aufnehmen können? Werden Sie auch bei Tisch die Plätze richtig anzuweisen verstehen? Denken Sie nicht, daß das so leicht ist! Verstehen Sie mich nur recht: zwei Minister aus dem Regenschirmrat (Janusz Radziwill) und ein republikanischer (er, Myszczewicz, selbst) welcher von diesen ist der Wichtigste? Und wer soll den besseren Platz bekommen: Fürst Potocki oder Fürst Czertkowski? Fürstin Karolowa oder Fürstin Kazimierzowa?“

Dierundzwanzig Stunden wurde beraten und man faßte den ersten bedeutungsvollen Entschluß: den Redakteur Mackiewicz setzt man am Ende des Tisches. Es wurden weitere vierundzwanzig Stunden beraten, man faßte den zweiten ebenso bedeutungsvollen Entschluß: Wojewode Benkowski kommt neben dem Redakteur Mackiewicz zu sitzen. Es ist eben nichts zu machen. Wenn diese beiden Herren auch gute Monarchisten sind, so doch ohne einen Tropfen blauen Blutes. Kein Fürst, kein Graf, auch nicht einmal ein Baron — nur ein ganz gewöhnlicher Wojewode und ein ebenso gewöhnlicher Redakteur. Weiter kam man nicht. Den Rest des Streites übergab man dem Fürsten Albrecht Radziwill, alle den Wirt von Nieswicz.

Und Fürst Albrecht, in der guten Voraussetzung, daß das Hemd dem Leibe näher ist als der Rock, wies seinem Vetter, dem Fürsten Janusz Radziwill, einen besseren Platz als dem Fürsten Sapieha an.

So gab es in Nieswicz noch viele Unzufriedene. Es ist daher kein Wunder, wenn sich da zwei Nationalistische Organisationen gebildet haben: die „Nationale Rechtspartei“ sowie die „Organisation für staats-erhaltende Arbeit.“ Auch der Moriz Poznanski aus Lodz hat sich gemeldet. Er sagte dem Fürsten Albrecht kurz und bündig: „Der Herr Fürst hat es für nötig gefunden, einen besseren Platz einzunehmen

als der Fürst Sapieha. Wo hätte ich da sitzen sollen? Etwas unter dem Tisch, was?! Ich danke ergebenst!“ Und der Moriz gründete auch seine Organisation.

So entstehen manchmal aus nichtigen Dingen bedeutungsvolle geschichtliche Ereignisse. Kleine Ursache — große Wirkung!

Die „Deutsche Rundschau“ beschlagnahmt.

Die in Bromberg erscheinende „Deutsche Rundschau“ ist wegen des Artikels „Rücktritt des Wojewoden Miodzianowski“ beschlagnahmt worden. Trotzdem die Meldung über den bevorstehenden Rücktritt unter Vorbehalt wiedergegeben wurde, nahm das Polizeiamt daran Anstoß.

Vom Internationalen Gewerkschaftsbüro.

Die Kommission des Internationalen Gewerkschaftsbüros, die im Laufe dieser Woche in Genf zusammentrat, hat ihre Arbeiten beendet. Die Kommission beschäftigte sich hauptsächlich mit den Arbeitsbedingungen in den einzelnen Staaten, mit besonderer Berücksichtigung der Arbeitszeit. Die nächste Sitzung der Kommission findet im Januar in Genf statt.

Der Aufstand in Brasilien.

Der Aufstand in Brasilien nimmt immer größere Formen an. In der Nähe von Bella Birta kam es zu einer Schlacht zwischen Regierungstruppen und den Aufständischen. Die Verluste auf beiden Seiten betragen einige hundert Tote und Verwundete. Der Kommandeur der Regierungstruppen wurde von den Aufständischen gefangen genommen. Die Staaten Parana und Santa Cata wurden von den Revolutionswirren ergriffen.

Furchtbarer Tornado in Amerika.

Der in den letzten Tagen über den Vereinigten Staaten niedergegangene Tornado hat große Opfer an Menschenleben gekostet. In Kansas wurden über 60 Personen getötet und 150 schwer verletzt. In der Ortschaft Orinda wurde infolge Wolkenbruchs ein im Bau befindlicher Kanal mit Wasser angefüllt, wobei 14 Personen ertranken. Nach den bisherigen Meldungen sind in der Ortschaft Hever Springs die meisten Opfer zu beklagen, wo 30 Personen getötet und 50 verletzt wurden. Zu diesem katastrophalen Sturm gesellte sich ein furchtbarer Brand hinzu, wobei vom Feuer eine große Anzahl Häuser vernichtet wurden.

Der Besuv wieder in Tätigkeit.

Blättermeldungen zufolge, ist seit vorgestern der Besuv wieder in Tätigkeit. In den Nachbarstädten ist starkes Getöse zu hören. Nachts konnten feurige Strahlenbündel beobachtet werden, die stohweise aus dem Krater gen Himmel schneitten. Ein Lavaausbruch ist bisher noch nicht erfolgt. Der Bevölkerung hat sich eine große Panik bemächtigt.

Großfeuer.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß in der Stadt Brussa ein Großfeuer ausgebrochen ist. Das Geschäftsviertel fiel den Flammen zum Opfer. Ueber 200 Läden wurden völlig zerstört. Der Sachschaden beläuft sich auf eine halbe Million Pfund Sterling. Mehrere Personen erlitten schwere Verletzungen.

Tagesneuigkeiten.

a. Vor einem Streit der Straßenbahner. Gestern fand eine Konferenz der Straßenbahner statt, in der die Stellungnahme der Straßenbahner infolge Ablehnung ihrer Forderungen durch die Direktion besprochen wurde. Anwesend war auch ein Delegierter der Warschauer Straßenbahn. Es wurde besprochen, die Aktion zum Kampf um die Rechte einzuleiten. Am Dienstag wird ein Aufruf erlassen werden, in dem die Postulate der Straßenbahner festgesetzt und der Plan der Aktion angegeben sein wird. Im Streikfalle werden die Lodzger Straßenbahner von den Warschauer unterstützt.

b. Intervention in Sachen des Bieliger Konfliktes. Wie bereits berichtet, entstand in der Bieliger Textilindustrie ein Konflikt, weil den Arbeitern die geforderte 40prozentige Lohnzulage nicht bewilligt wurde. Im Zusammenhang damit begab sich im Namen des Lodzger Klassenverbandes Sekretär Walczak nach Warschau, der mit dem Hauptarbeitsinspektor Klott eine diesbezügliche Konferenz abhielt. Während der Konferenz wies der Delegierte darauf hin, daß die Lohnsätze der Bieliger Textilarbeiter niedriger als irgend wo anders seien, weshalb auch die Stellungnahme der Industriellen große Erbitterung hervorgerufen habe. Die Arbeiter seien gewillt, in den Ausstand zu treten, falls es auf schiedsgerichtlichem Wege zu keiner Einigung kommen sollte. In der Antwort erklärte Herr Klott, daß er sich in dieser Angelegenheit mit dem Arbeitsminister Jurkiewicz in Verbindung setzen werde. Wie

wir nun erfahren, hielt Herr Klott mit dem Arbeitsminister Beratungen ab, welche letzterer bereits vorher vom Abgeordneten Szczerkowski informiert worden war. Der Minister hat nun für heute die Vertreter der Bieliger Industriellen und der Arbeiter nach Warschau zu einer Konferenz eingeladen.

c. Eine Untersuchungskommission des Arbeitslosenfonds in Lodz. Freitag wurde vom Wojewoden Jaszczolt der Vorsitzende des Arbeitslosenfonds Ing. Kuliczowski empfangen. Letzterer forderte eine Untersuchungskommission aus Warschau. Auf Grund dieser Unterredung kam gestern ein Vertreter des Arbeitslosenfonds, Herr Andrycz, nach Lodz und wird nach einer Konferenz mit Ing. Kuliczowski seine Tätigkeit beginnen.

Vom Arbeitsvermittlungsamt. Im Bereiche des Lodzger staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes waren am 27. November 36 666 Arbeitslose registriert, davon kamen auf Lodz 28 603, Pabianice 2501, Zdunska-Wola 244, Zgierz 2578, Tomaszow 2263, Ozorkow —, Konstantynow 143, Alexandrow 7, Ruda-Pabianicka 327. In der vergangenen Woche erhielten 27 620 Arbeitslose Unterstützungen. In derselben Zeit verloren 1063 Arbeiter ihre Beschäftigung, während 513 angestellt wurden. Das Amt verfügt über 263 freie Stellen für Arbeiter verschiedener Berufe. — Größere Arbeiterentlassungen fanden statt bei: A. Aronson — 30, L. Babicki — 16, J. Falke — 21, W. Heller — 22, J. K. Poznanski — 48, K. Steinert — 37, Kanal.-Abt. — 81, Silberstein und Szapowal — 30, kleinere Firmen — 841, Größe Arbeiteranstellungen fanden statt bei: Lodzger Lohnindustrie — 51, S. Senczykowski — 24, K. Scheibler und Grohmann — 34, J. Rindermann — 17, N. Gittinger — 47, K. Eisert — 19, J. K. P. P. — 95, J. John — 26, Widzjewer Manufaktur — 20.

a. Wichtige Beratungen der Kaufleute. Auf Anregung des Zentralverbandes der kaufmännischen Vereine der Wojewodschaft Lodz wird am heutigen Sonntag eine wichtige Konferenz der Kaufleute stattfinden, an der Vertreter aller kaufmännischen Vereine in Lodz, Delegierte kaufmännischer Vereine aus der Provinz sowie Senatoren, Sejmabgeordnete und Stadtverordnete teilnehmen werden. In dieser Versammlung soll über die kritische Lage gesprochen werden, in der sich die Kaufmannschaft gegenwärtig befindet.

b. Der Preis für Gebäd herabgesetzt. Gestern wurde in einer Sitzung des Magistrats mit den Bäckern beschloffen, die Preise für Gebäd herabzusetzen. Ab heute verpflichten nachstehende Preise: 1 Kilo Semmeln 1,40 Zloty, Brot erster Güte 1,20 Zl., Brot zweiter Güte 1,10 Zl. und Schrotbrot 45 Groschen.

a. Die Kanalisation in 10 Jahren beendet. Einer unserer Mitarbeiter hatte gestern mit dem stellvertretenden Leiter der Kanalisation, Ing. Stolkowski, eine längere Unterredung, in der die ganze Frage des für Lodz so wichtigen Kanalisationsbaus zur Sprache gelangte. Herr Ing. Stolkowski erklärte an Hand eines Situationsplans die bisher geleistete Arbeit und die Pläne, die für das nächste Jahr aufgestellt wurden. Im Jahre 1925 wurden 8 Km. und im Jahre 1926 ebenfalls 8 Km. geschaffen. Das äußerst günstige Wetter habe es erlaubt, daß die Kanalisationsarbeiten so weit in den Winter hinein fortgesetzt werden konnten. Jedoch habe die Leitung beschloffen, nur noch die begonnenen Arbeiten auf dem Platz Wolnosci, in der Wulcanista- und Kopernikastrasse fertigzustellen. Das Hauptbestreben der Leitung der Kanalisationsarbeiten gehe dahin, die bereits fertiggestellten Kanalanlagen so schnell wie möglich dem Gebrauch zu übergeben. Zu diesem Zweck wolle man vor allem die Kollektoren und die Klärungsanlagen vollenden und dann erst schrittweise in das Innere der Stadt vordringen. Um diesen Plan zu verwirklichen, soll im nächsten Jahr der Hauptkollektor um weitere 2 Km. verlängert werden. Herr Ing. Stolkowski ist der festen Ueberzeugung, daß bereits im Jahre 1928 (???) die ersten Häuser an die Anlage angeschlossen werden können. Auf die Frage, wie lange wohl Lodz nach seiner Ansicht auf die vollkommene Fertigstellung der Kanalisation warten müssen, erklärte Herr Ing. Stolkowski, daß dies nicht mit Bestimmtheit vorausgesagt werden könne. Sollten aber die Geldverhältnisse und die Arbeitsbedingungen dieselben bleiben wie bisher, dann dürfte das heutige Wiederbild der Stadt bereits in 10 Jahren mit Kanalisation versehen sein. Sobald die 2 Km. Kollektor im nächsten Jahre fertiggestellt sind, wird man schon dazu schreiten können, die ersten Häuser an die Anlage anschließen zu können. Und zwar soll dies so gehandhabt werden, daß der Hausbesitzer die Arbeiten entweder einem Privatunternehmer oder aber der Kanalisationsabteilung übergeben wird können. Die Wasserleitung, sagte Ing. Stolkowski, sei Zukunftsmusik. Auf die Frage, warum man die beiden Anlagen nicht gleichzeitig in Angriff genommen habe, und sei es auch auf Kosten der Schnelligkeit, erwiderte Herr Ing. Stolkowski, daß beide Anlagen aus technischen Gründen nicht zugleich geschaffen werden können. Und zwar deshalb nicht, weil die Kanalisationsröhren inmitten der Straße gelegt werden, während die Wasserleitungsrohre an der Seite, am Rande der Bürgersteige laufen müssen. — Der Herr Ingenieur ist sehr hoffnungsvoll. Warum soll er es auch nicht sein? Er hofft und wir harren. Hoffentlich bewahrheitet sich nicht das Sprichwort vom Hoffen und Harren.

b. Die städtischen Beamten reisen ins Ausland. Wie wir erfahren, machen die höheren städtischen Beamten eine Studienreise nach Rattowitz, Wien und Prag. Die Beamten sollen auf dem „Ausfluge“ die ausländischen Selbstverwaltungen kennen lernen.

Die ungarische Presse lernt schweigen.

Ungeheurer Wahlterror. — Verhaftungen und Verfolgungen.

In den ersten Tagen der Wahlbewegung haben einige bürgerliche Blätter ausführlich über die Wahlmissbräuche der Regierungspartei und den Terror der Verwaltungsbeamten berichtet. Darin ist jetzt Wandel geschaffen worden: Plötzlich ist in der Haltung der Zeitungen eine merkliche Aenderung eingetreten. Das wird verständlich, wenn man erfährt, daß, wie die „Nepszava“ mitteilt, allen Redakteuren der bürgerlichen Zeitungen, die wegen irgendwelcher Preszvergehen verurteilt worden sind, in den letzten Tagen eine Aufforderung der Staatsanwaltschaft zugestellt wurde, sich zur Abbüßung ihrer Strafe zu melden. Ein Zeitungsherausgeber erkundigte sich nun im Ministerium des Innern über die Ursache der auffallenden Maßregel. Es wurde ihm mitgeteilt, daß der Ministerpräsident Graf Bethlen über die Haltung eines Teiles der bürgerlichen Presse empört sei und die Weisung ausgegeben habe.

Wie es in Wahrheit aussieht und zugeht, darüber bringen nur noch vereinzelt Nachrichten in die Öffentlichkeit. Man kann nicht von einem Wahlkampf sprechen, wo die eine Partei den ganzen Bezirk in ein großes Wirtshaus verwandelt, in dem die Leute ungesellig und unentgeltlich bewirtet werden, wo der ganze Verwaltungsapparat im Interesse des einen Kandidaten aufgebaut wird, während die andre Partei nur Verfolgungen zu ertragen und Drohungen zu vernehmen hat.

Zu den Leuten, die über den Terror Klage führen, gehört übrigens auch der Graf Julius Andrássy. Wenn man es diesem charakterlosen und gewalttätigen Reaktionär auch gönnen kann, daß er am eigenen Leib auszukosten hat, was mit seiner und seiner Klassengenossen Hilfe seit Jahrhunderten Brauch und Sitte in ungarischen Wahlkämpfen ist, so kann man sich dennoch vorstellen, was sich die adelige Verwaltung gegen Arbeiter und Bauern herausnimmt, wenn sie sogar die Vertrauensleute des Grafen Andrássy verhaftet, die Unterschriften für seine Kandidatur sammeln. — In Bacsa (Komitat Zala), wo der unabhängige Bauernabgeordnete Drozdy kandidiert, sind alle Wähler verhaftet worden, die Unterschriften für den Kandidaten sammelten. In Diosgyör, der großen Fabrikstadt bei Miskolcz, wurden alle Vertrauensmänner der sozialdemokratischen Partei verhaftet.

Die drei Riesen.

Roman von Friede Bierner.

(27. Fortsetzung.)

„Ay k kusi“ (der Wille des Beschützers der Armen geschehe), sagte der Greis mit einer hohen, kränkelnden Stimme und neigte nur leicht das Haupt. Dann schlug er leicht in die Hände, und aus einem Korb, den die Fatire mit sich führten, stiegen ein schönes Hinduweib und ein Knabe

Hans hatte sich erhoben und hinter einen mächtigen Vorhang gestellt. Vorsichtig, um nicht die Aufmerksamkeit der Fatire auf sich zu lenken, stellte er den Apparat ein, um im gegebenen Moment eine Aufnahme machen zu können. Unbemert von allen war ihm aber der Blick des Greises gefolgt.

Als erste Vorführung trat ein junger Mensch vor und stellte sich zwischen die beiden Bronzeschalen, in denen Hans — oder Hemb verbrannte und dessen eigenartig benebelnder Rauch langsam sich dem ganzen Saal mitteilte. In seiner mächtigen Faust schwang er eine zwei Meter lange Eisenkette in der Stärke eines Schiffstanes. Immer schneller wirbelte die Kette im Kreis herum, plötzlich warf er sie in die Höhe — und starr und steif stand sie wie eine Eisenstange auf seiner Hand. Langsam ging er dicht an den Zuschauern vorbei, ein Ruf seiner hellen Stimme: „Geneschazjara“, und in beiden Händen sammelte er die einzelnen Glieder der Kette ein.

Die Zuschauer, zumal die Europäer, sahen sich stumm an. Keiner wagte die eigenartige, launische Art der Fatire durch einen Ton zu zerören.

Jetzt trat ein älterer Hindu vor. Er hatte vier manns hohe Bambusstäbe in der Hand. Auf diese vier Stäbe stützte er an den vier Ecken ein quadratisches großes Brett, so daß er einen sehr hochbeinigen Tisch hatte. Zwei Gehilfen hoben nun das Hinduweib hinauf, das sich mit

Zur Gründung der deutschen Gewerkschaftsabteilung

Der zwischen der Gewerkschaftskommission der D. S. A. P. und der Hauptverwaltung des Klassenverbandes der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie abgeschlossene Vertrag.

Nach längeren Verhandlungen zwischen der Hauptverwaltung des Berufsverbandes der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie Polens und der Gewerkschaftskommission bei der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens ist es in der Angelegenheit der Eröffnung von Abteilungen für die deutschen Arbeiter beim Klassenverband der Textilindustrie zur folgenden Vereinbarung gekommen:

Es wurde erkannt (beide Parteien), daß die Berufsverbände nach dem Grundsatz der Zentralen Landesindustrieverbände, die sämtliche Arbeiter dieses Zweiges ohne Rücksicht auf Nationalität und Glauben umfassen, aufgebaut sein müssen, und daß die alle Arbeiter eines Zweiges umfassenden Berufsverbände verpflichtet sind, im Rahmen der Verbandsstätigkeit im gleichen Maße die Bedürfnisse der Mitglieder zu befriedigen.

Zur Erlangung dieses Zieles drücken die Hauptverwaltung des Verbandes der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie Polens und die Gewerkschaftskommission bei der D. S. A. P. die Ueberzeugung aus, daß die Eröffnung von Verbandsabteilungen für deutsche Arbeiter auf nachstehenden Grundsätzen durchgeführt werden müsse:

1) Die bei dem Textilverband eröffneten Abteilungen für deutsche Arbeiter haben ihren eigenen Organisationsapparat mit eigenen Sekretären und sind Filialen des Verbandes der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie Polens.

2) Die Verwaltung einer jeden deutschen Abteilung handelt selbständig im Rahmen der statistischen Kompetenzen.

3) Die deutschen Abteilungen besitzen das Recht des Gebrauchs der deutschen Sprache in ihrer Tätigkeit. Die Hauptbücher der Abteilungen sowie die Korrespondenz mit der Hauptverwaltung werden in polnischer Sprache geführt.

4) Sämtliche Verbandschriften (Aufrufe, Presse u. a.), die für die deutschen Mitglieder bestimmt sind, werden in deutscher Sprache herausgegeben. Bei Anwendung dieses Grundsatzes ist in Betracht zu ziehen, ob die Zahl der deutschen Mitglieder in finanzieller Hinsicht dies gestattet.

5. Jedes Mitglied hat das Recht sich an die Verbandsinstanzen in der ihm zugänglichen Sprache zu wenden.

6) Die deutschen Mitglieder müssen in allen zentralen Instanzen des Verbandes eine entsprechende Vertretung gemäß ihren Wünschen haben.

7) Beim Hauptvorstand des Verbandes kann im Einvernehmen mit den deutschen Abteilungen ein Ausschuß gegründet werden, der die Ausübung der agitatorischen und kulturellen Tätigkeit zur Aufgabe hat. Der Ausschuß ist berechtigt, im Einvernehmen mit der Hauptverwaltung einen eigenen Sekretär anzustellen, dessen Gehalt aus der gemeinsamen Kasse des Verbandes gedeckt wird.

8) Die Abteilungen der deutschen Arbeiter bilden einen Bestandteil des allgemeinen Verbandes, handeln im Rahmen des Statuts und unterliegen den Beschlüssen der Hauptverwaltung und des Kongresses.

Außerdem ist festgesetzt worden:

a) Die deutschen Arbeiter müssen bei der Berufung der Fabriksdelegierten von Seiten des Verbandes sowie bei den Wahlen derselben eine ihrer Mitgliederzahl entsprechende Vertretung erhalten.

b) Interventionen bei den Arbeitgebern und bei den zuständigen Behörden in Sachen von Konflikten werden von den Vertretern des Verbandes durchgeführt, es werden jedoch Funktionäre und Vertreter der deutschen Abteilungen zugelassen, wenn die Mitglieder derselben einen diesbezüglichen Wunsch äußern.

c) Weitere deutsche Abteilungen werden eröffnet, wenn mindestens 100 deutsche Arbeiter ihren Beitritt erklären; wenn mindestens 30 Mitglieder vorhanden sind, können Zahlstellen errichtet werden.

d) Sofern die deutschen Arbeiter, die sich als Mitglieder der deutschen Abteilungen eintragen lassen, Mitglieder des unterzeichneten Verbandes oder eines anderen Klassenverbandes sind, ihre Mitgliedsbücher beibringen und mit der Zahlung der Mitgliedsbeiträge nicht länger als 4 Monate rückständig sind, werden sie von der Zahlung der Einschreibgebühr befreit und haben nur 30 Groschen für das neue Mitgliedsbuch zu entrichten. Alle anderen dagegen, die sich als Mitglieder eintragen, zahlen 2 Zloty für Einschreibgebühr und Mitgliedsbuch.

Mit dem heutigen Tage beginnt die Hauptverwaltung im Einverständnis mit der Gewerkschaftskommission bei der D. S. A. P. mit der Organisation der Abteilung für deutsche Arbeiter in Lodz, worauf auch solche Abteilungen in anderen Städten folgen werden. Zu diesem Zweck wird eine Organisationskommission, die sich aus sieben deutschen Arbeitern zusammensetzt, in Lodz berufen, die im Kontakt mit der Hauptverwaltung die deutschen Abteilungen zu organisieren hat.

Hauptverwaltung des Verbandes der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie Polens. Gewerkschaftskommission bei der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

(-) A. Szczekowski
(-) A. Walczak

(-) E. Zerbe
(-) D. Seidler

Achtung! Lodz-Zentrum!

Am Mittwoch, den 1. Dezember, um 1/28 Uhr abends findet im Parteilokal, Petrikauer 109, eine

Mitgliederversammlung

der Ortsgruppe Lodz-Zentrum der D. S. A. P. statt. Sejmabgeordneter Artur Kronig referiert über das Thema:

„Der Standpunkt der Arbeiterklasse zur gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage.“

Nach dem Referat Besprechung von Lokalangelegenheiten.

Der Vorstand der Ortsgruppe Lodz-Zentrum der D. S. A. P.

gekreuzten Armen und Beinen darauf niederließ. Er entfachte die Schalen mit Hemb zu neuer Rauchentfaltung, dann verlegte er das Hinduweib in einen schlafähnlichen Zustand und nahm langsam und vorsichtig einen der Bambusstäbe nach dem andern weg — bis die schlafende Hindu auf dem Brett in der Luft schwebte. Ebenso langsam legte er nun einen der Stäbe flach unter das Brett, und langsam, kaum merklich, senkte sich das Brett zu Boden. Dann befreite er das Weib aus dem Schlafzustand — verneigte sich vor Akalab und trat beschiden zurück.

Die nächste Vorführung verursachte Juliet einen quälenden Ekel. Ein Fatir zeigte den Zuschauern einen Dolch, dessen Schärfe er durch verschiedene Beispiele bewies. Pldhlich stieß er sich den Dolch mit voller Kraft in die Brust, führte einen klaren Schnitt nach oben aus, einen ebensolchen nach rechts und trat zu Juliet hin.

„Zieh den Dolch aus der Wunde, Zeeb al Kissa.“ (Zierde deines Geschlechts)

Schauernd wehrte Juliet ab. Das Grauenvolle war, daß aus der klaffenden Wunde kein Tropfen Blut kam.

„Ich kann es nicht tun,“ sagte Juliet und mußte den Fatir gegen ihren Willen ansehen.

„So will ich es für Sie tun,“ sagte Gerald, der in einer hochgradigen Erregung war. Der Fatir sah ihn mit einem spöttischen Lächeln an.

„Versuche es, Chota Sahib — du wirst es nicht können.“

„Warum soll ich es nicht können?“

„Weil mein Wille gegen den deinen steht. — Versuch es, Sahib.“

Gerald faßte den Griff des Dolches und zog — vergeblich! Nicht einen Millimeter gab die Waffe nach.

„Lassen Sie mich versuchen, Doktor — Sie sind zu erregt,“ warf Peter ein, griff kräftig zu. Auch ihm gelang es nicht. Lächelnd faßte der Fatir jetzt Juliets Hand, legte sie, die ihm nur widerstrebend folgte, um den Griff,

und leicht folgte der Dolch Juliets Hand. An der Spitze des Dolches hing ein schwerer Blutstropfen, der auf Juliets Hand fiel. Voll Grauen wollte die den Tropfen abwischen — und hatte plötzlich, statt des Blutstropfens eine voll erblühte rote Rose in der Hand.

Juliet, Gerald und Peter starrten atemlos auf die Rose, die langsam — unmerklich dahinweilte, bis nur ein Häufchen Asche in Juliets Hand zurückblieb.

Gerald strich sich mit der flachen Hand über die Stirn. Träumte er — wachte er? Er hatte doch seine sanft gefunden Sinne beisammen. Karlos ließ er sein Auge zu dem Fatir schweifen, der ihn unausgeseht mit diesem fatalen Lächeln ansah. Fast liter wurde Gerald's Blick, denn unter seinem Blick schloß sich jetzt die kreuzförmige Wunde auf der Brust des Fatirs, und glatt und straff spannte sich die braune Haut über der ruhig atmenden Brust.

Peter Hader zog sein seidenes Taschentuch und trocknete sich die Stirn, auf der ihm die hellen Schweißtropfen standen.

„Marta und Joseph! Heiliger Sanct Peter! Was san's das für G'sichtchen. Ganz klar ist mir g'worden. Ich weiß jetzt net, san das die Malif'rlinsen, oder hat mir der Kerl meinen Magen hypnotisiert.“

Gerald schüttelte mühsam den schweren Druck ab, der ihm auf dem Kopf lag

„Hab' ich geträumt — oder was sind das hier für fremde Naturkräfte. Stellen diese Menschen denn unsere ganze Wissenschaft auf dem Kopf?“

Juliet, die langsam das Gleichmaß ihrer Sinne wiederfand, sagte leise:

„Indien, Herr Doktor! Ueber nichts sich wundern — nichts Unerklärlichem nachforschen.“

Inzwischen hatte sich der Greis auf den Boden gesetzt, dicht neben sich die Schalen mit Hemb. Unentwegt starrte er auf den Rauch und sog ihn mit gebähten Nästern ein. Aufmerksam sahen alle Zuschauer auf den Greis.

Vereine • Veranstaltungen. Die Intellektuellen, ihr Problem und Weg.

Vortrag im Commisverein.

Letzten Donnerstag sprach im Commisverein Sejmabgeordneter E. Zerbe. Sein Vortrag gilt uns als eine Bekräftigung des vor einigen Wochen von Herrn Dr. Wolff aus Kattowitz gehaltenen Vortrags über Zwecke und Ziele der Gewerkschaften. Der Inhalt und Charakter der beiden Vorträge ist ein verschiedener, und doch gehören beide zusammen. Während Dr. Wolff die Entstehung und Organisation der Gewerkschaften schilderte, ging Abg. Zerbe ausführlich auf die psychische Struktur des Intellektuellen ein, die so vieles aufweist, das man eigentlich beim Intellektuellen nicht erwarten sollte. Der Intellektuelle leidet an einer gewissen Verbohrtheit, die geradezu seinen Verstand verfinstert, wodurch er eine leichte Beute des kapitalistischen Systems wird. Die Zeiten, daß ein Angestellter darauf hoffen kann, selbst einmal Chef zu werden, sind vorüber und kommen nicht mehr. Wer darauf noch hofft, ist eben mit Blindheit geschlagen. Es muß noch etwas Wasser abfließen, ehe die Intellektuellen, die heute in Fabriken (Mittel- und Hochschulen) hergestellt werden, endgültig einsehen werden, daß sie nicht zur besitzenden Klasse gehören, sondern zum Proletariat. Proletarier ist eine Ehrenbezeichnung, nicht etwas Erniedrigendes, wie es noch so vielfach in den intellektuellen Köpfen herumspukt. Proletarier ist die Bezeichnung für den, der sich durch Arbeit, sei es physische oder manuelle seinen Lebensunterhalt verdient. Der Kapitalismus strebt danach, die Früchte der Arbeit an sich zu reißen, der Kapitalist kämpft nicht nur gegen den Proletarier, sondern auch gegen seine Kollegen; das Endergebnis wäre das, daß es schließlich nur einen Kapitalisten in der Welt geben wird. Jedem Kapitalisten ist es darum zu tun, seinen Nebenmenschen bezugslos zu machen. Angesichts dieser Tatsache ist es nötig, wenn der Intellektuelle nicht zugrunde gehen will, wie es schon mit Tausenden um uns her geschieht, sich aufzuraffen und zum Kampf gegen die kapitalistische Hydra zusammen zu schließen. Der Intellektuelle denkt aber langsam, jedoch „Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher.“ Die Zeit des Erwachens wird auch für den Intellektuellen kommen.

Am Donnerstag vorher hörten wir im Commisverein, daß an Nietzsche zu schämen ist, weil er unumwunden aussprach, was er dachte ohne Rücksicht darauf was seine Gegner dazu sagen. Trotzdem mancher Zuhörer im stillen nicht mit den Ausführungen des Abg. Zerbe einverstanden sein dürfte, so wird er sich doch wohl veranlaßt sehen, über das Gehörte, wenn es ihm auch etwas derb erscheint, nachzudenken. Es hat eben ein Mann gesprochen, der aus Rücksicht auf andere nicht daran denkt, seine Anschauungen zu verumtönen.

Am vorigen Mittwoch fand in diesem Verein der erste Diskussionsabend über wissenschaftliche Fragen statt. Es hatten sich nur etwa 20 Personen eingefunden, darunter mehrere, die nicht Mitglieder des Vereins sind. Trotz des kleinen Besuchs ist der erste Schritt getan und man erwartet, daß die weiteren Diskussionsabende ein größeres Publikum heranziehen werden. Auf der Tagesordnung standen zwei Fragen. Da aber die Behandlung der ersten Frage „Was ist Kultur? Worin unterscheidet sie sich von der Zivilisation?“ durch den sehr interessanten Gedanken-

austausch zwei und eine halbe Stunde in Anspruch nahm, wurde die zweite kulturgeschichtliche Frage „Das grane Altertum“ betreffend für den nächsten Diskussionsabend, der im Dezember stattfinden soll, vertagt. Die Diskussion wurde von Herrn Vizepräsidenten Julius Weiß geleitet. Der Debatte wurde ein Teil des ziemlich umfangreichen als Antwort auf die Frage eingesandten Materials von einem publizistisch schriftstellerisch tätigen Herrn zugrunde gelegt. Neben der theoretischen Debatte wurden von den Anwesenden viele Beispiele aus allen weltgeschichtlichen Zeiten zur Illustration des jeweiligen Standes der Kultur und Zivilisation beigebracht. Herr Kapke faßte das Behandelte in einer Definition zusammen: Kultur besteht in der Pflege und Veredelung des Menschen, sie fördert die Unterdrückung der schlechten Eigenschaften im Menschen. Die Zivilisation tritt rein äußerlich in Erscheinung und äußert sich in dem Bestreben nach Bequemlichkeit und Luxus. — Durch diese neue Einrichtung neben den Vortragsabenden ist allen denjenigen, die sich für wissenschaftliche und kulturelle Fragen interessieren, Gelegenheit gegeben, in Gedankenaustausch zu treten. Die Zeit wird es lehren, welcher Gebrauch hiervon gemacht werden wird. (Ppillon.)

Vom Christlichen Commisverein. Wie uns von der Leitung der Kanalisationsarbeiten mitgeteilt wird, kann die für heute angelegte Exkursionsfahrt zur Besichtigung der Kanalisationsanlagen nach Reitina infolge des anhaltenden schlechten Wetters nicht erfolgen. Der Ausflug wird voraussichtlich am Sonntag, den 5. Dezember, stattfinden, worüber noch berichtet werden wird.

Donnerstag, den 2. Dezember, spricht Herr Vizepräsident Dito Tögel über das Thema „Wanderungen und Wandlungen der Böller“. Vielen werden noch die früheren, gern gehörten historischen Vorträge von Herrn Tögel in Erinnerung sein. Es wird daher darauf gerechnet, daß auch zu diesem Vortrage sich die Interessenten für historische Monographien zahlreich einfinden werden, und für geschichtliche Fragen interessiert sich ja letzten Endes jedermann. Aus der Vergangenheit lernen wir erst richtig die Gegenwart zu beurteilen.

r. Kirchengesangsverein der St. Matthäi-gemeinde. Am Donnerstag abend fand unter dem Vorsitz des ersten Vorstandes Herrn Hermann Fiedler eine Monatsstimmung der Mitglieder statt. Nachdem dieser zunächst bekanntgegeben, daß von der Ballotagekommission fünf Kandidaten als aktive Mitglieder in den Verein aufgenommen worden sind, gelangte vom Schriftführer Herrn Alexander Aft die Niederschrift von der letzten Monatsstimmung zur Verlesung, worauf vom Kassierer Herrn Gustav Döring der Kassenericht erstattet wurde. Vom Schriftführer wurden sodann zwei Einladungen an den Verein verlesen, und zwar eine von der Vereinigung deutschsängerischer Gesangsvereine in Polen zu deren außerordentlichen Delegiertenversammlung am Sonntag, den 5. Dezember l. J., und die andere vom Kirchengesangsverein „Neol“ zu dessen 20. Stiftungsfeste am Sonnabend, den 4. Dezember. Es wurde beschlossen, zur Delegiertenversammlung mehrere Vertreter des Vereins zu entsenden und am Stiftungsfeste genannten Vereins recht zahlreich teilzunehmen. Auf Antrag des zweiten Vorstandes Herrn Hugo Schiffelbein wurde noch beschlossen, diejenigen aktiven Mitglieder, die im Laufe eines Jahres die Gesangsübungen regelmäßig und pünktlich besucht haben, durch besondere Ehrenabzeichen zu belohnen. Nachdem der Vorsitzende noch bekannt gegeben, daß morgen, Sonntag, am 9. Uhr vormittags, im Vereinslokale eine außerordentliche Gesangsübung stattfinden wird, wurde die Sitzung um 11 1/2 Uhr geschlossen.

Vom Weihnachtsbasar zugunsten der St. Matthäi-Kirche. Der am Sonntag, den 5. Dezember, nachm. 2 Uhr, im Männergesangsverein stattfindende Basar wird, aller Voraussicht nach, das gesellschaftliche Ereignis des Lebens unserer Stadt werden. So hat der Kirchengesangsverein der St. Matthäi-Kirche das offizielle Protektorat über den Basar übernommen und wird sich aktiv an demselben beteiligen. Sowohl an der vorgegebenen großen religiösen Eröffnungsfeier wird er sich durch Gesänge beteiligen und auch später mit stimmungsvollen Liedern die werten Basargäste erfreuen. Ebenso wird der Kirchengesangsverein „Neol“ bei der offiziellen Feier und später nach derselben mit gesanglichen Darbietungen mitwirken. Es ist Aussicht vorhanden, daß auch noch andere Vereine zum Feste erscheinen und durch Gesänge den Basarabend zu einem recht stimmungsvollen gestalten werden. Desgleichen hat Herr E. W. von Scheibler seinem bewährten Fabrikorchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Thonfeld die Genehmigung zur Mitwirkung am Feste erteilt. Sowohl für die religiöse Eröffnungsfeier des Basars, welche pünktlich um 3 Uhr nachmittags beginnt, wie auch für den Abend wird ein exquisites Programm aufgestellt werden, das einen hohen künstlerischen Genuß bieten wird. Die Einzelheiten des Programms werden rechtzeitig mitgeteilt werden.

An der Anfertigung verschiedener Verkaufsgegenstände beteiligen sich folgende Vereine: Lutherischer Frauenbund an der St. Matthäi-Kirche, Konfirmandinnenchor, lutherischer weiblicher Jugendbund an St. Matthäi, Helferkreis der St. Johannitsgemeinde, lutherischer männlicher Jugendbund an St. Matthäi sowie einige junge Männer, die verschiedene Mal-, Schnitz- und Klebearbeiten anfertigen.

Am Basarlage wird es, um nur einige Beispiele anzuführen, geben: Puppen, Puppenstüben, und zwar komplette Schlaf- und Speisezimmerarrangierungen, Saloneinrichtungen mit Stehlampe und Klavier, bei dem sogar die Lichter nicht fehlen, Kücheneinrichtungen; prächtige Reise- und Büfelspiele, Wagen, Pferdchen mit Geschirr und Ställen, Kagen, Hunde, Gänse, Hühner und allerlei andere Haustiere; Dörfer mit Kirchen und Häusern; Autos, Bälle; Weihnachtsengel mit Lichtern, Advents- und Weihnachtskalender, Briefe ans Christkind, Wandsprüche, Handarbeitskörbe, Schachteln für Schmuck und Handschuhe, Zeitungsmappen usw., usw. Schon die Ausstellung der Sachen wird sehenswert sein. Ich hoffe, daß am nächsten Sonntag sehr viele Gemeindeglieder uns die Ehre des Besuchs erweisen und die ausgestellten Sachen selbst schnell ihre Käufer gefunden haben werden. Pastor J. Dietrich.

Öffentlicher Dank. Das am vorigen Sonntag, den 21. November, in der St. Trinitatskirche stattgefundene Kirchenkonzert zugunsten unbemittelter Seminaristen war in jeder Beziehung von Erfolg gekrönt! Eine Beurteilung in künstlerischer Hinsicht ist bereits durch unsere deutsche Tagespresse sowie in musiklebenden Kreisen erfolgt. In erster Reihe hat zu diesem Erfolg Herr Prof. Thurner durch sein meisterhaftes Orgelspiel sowie durch Übernahme der Gesamtleitung beigetragen. Neben ihm gebührt Dank seinen geschägten Mitarbeitern, den Herren Professoren Bensch und Delby. Zum vollen Erfolg haben die großen Vereine, der Kirchengesangsverein der St. Johannitsgemeinde sowie der Kirchengesangsverein der St. Trinitatsgemeinde beigetragen. Die Darbietungen des Lehrerseminars haben weitere Kreise mit Hoffnung für unsere zukünftige Lehrerschaft erfüllt. Der materielle Ertrag des Kirchenkonzerts war auch recht schön. Von den Gesamteinnahmen 1350 Zl. geben an Untofen 187,20 Zl. so daß in der Unterstiftungskasse 1162,80 Zl. verbleiben. Damit kann wieder ein Stück Not gelindert werden. Das Unterstiftungskomitee: J. A. Walter & Schöler.

Blickt sprang Gerald mit einem Laut der Ueberreaktion auf und stürzte auf den Falir zu. Unter den Blicken der Zuschauer verwandelte sich der Greis in einen kräftigen Jüngling. Zuerst wurde das spärliche weiße Haar voll und braun, die Haut im Gesicht und am Rörper straffte sich über muskelschwellenden, kräftigen Gliedern. Durch die leicht geöffneten Lippen schimmerten weiße Zähne und die gefalteten Greisenhände wandelten sich in kräftige Männeransätze.

Gerald packte die Wundergestalt an der Schulter. Er fühlte das warme, pulsierende Leben in dem Fleisch, sah an der Schlagader am Hals den ruhigen Herzschlag, hörte die gleichmäßigen, tiefen Atemzüge. Alles lebte an dem Wunder, nur die Augen lagen festgeschloffen in den tiefen Höhlen. Langsam richtete die Gestalt sich auf und ging mit somnambulen Schritten auf Alalab zu, dem ein anderer Falir ein weißes Dosuttinuh gereicht hatte und ihm nun bedeute, dieses Tuch der Gestalt um den Hals zu legen — und fuhr im selben Moment entsetzt zurück, denn mit grauenvoller Geschwindigkeit wurde aus der kräftigen Jünglingsgestalt wieder der kraftlose Körper des Greises.

„Hart boll!“ (Herr sei uns gnädig!), rief Alalab entsetzt auf. „Da hat Shasha (der Teufel) die Hand im Spiel!“

Doch langsam und majestätisch schüttelte der Greis den Kopf.

„Nicht Shasha — Ganeschas schuf das.“ Und laut sagte er ehrfurchtsvoll hinzu: „Ganeschasjaya!“ (Heil Ganescha!)

Als letztes Experiment kam der Knabe an die Reihe, den der Greis in hypnotischen Schlaf versetzte und ihn dann seinem Willen dienstbar machte. Mit monotoner Stimme befahl er:

„Hole mir, was mich freut!“ Und der Knabe nahm seinen Turban ab und bot ihn dem Greis. Im selben Moment, da er ihn abgenommen hatte, fiel die der Turban mit weißen Rosen, die der Greis alle Juliet zu-

warf, die entzünd den feinen Duft der Rosen einatmete. „Jetzt, was mich ärgert.“ Leicht neigte sich der Knabe nach hinten, hob die Hand — und bot dem Greis — Juliets Kodak. Im selben Moment erklang hinter dem Vorhang die währende Stimme von Hans:

„Vi Shasha ti poh!“ (Hol dich der Teufel!)

Ein unbeschreibliches Rächeln verzog die Lippen des Greises.

„Bernichte, was mich ärgert.“ Ohne einen Finger zu rühren, fiel der Kodak zertrümmert aus der flachen Hand des Knaben zu Boden. „Jetzt, was aus dem Menschen wird.“ Auf der regungslos ausgestreckten Hand des Knaben lag plötzlich ein Totenschädel, der sich schnell in ein Häufchen Asche wandelte. Jetzt zog der Greis die Stirn in Falten und sagte drohend: „Benhas, du hast nicht alles vernichtet, was mich ärgert.“

Mit einem Gesicht, als ob er vor Schmerzen weinen möchte, ging der Knabe mit unsicherem Schritt, öfter die Richtung verändernd, bis zu dem Vorhang, hinter dem Hans jetzt hervorkam. In schüchternen Gesten tastete der Knabe an dem Smoking von Hans herum und zog dann ganz entschlossen aus der Brusttasche eine Filmrolle, die Hans, kurz, ehe ihm der Knabe den Apparat genommen, auf unerklärliche Weise daraus entfernt hatte, denn die sechs Films der Spule waren belichtet, und er hatte schnell eine neue Spule einsetzen wollen. Hilflos hielt der Knabe das ihm gänzlich fremde Ding in der Hand und drehte sich dem Greise zu.

„Bernichte es!“

„Hallo, Sie, da hab' ich auch noch ein Wort mitzureden“, schimpfte jetzt Hans während, „Den Apparat haben Sie mit Ihrem Fokuspotus schon demoliert — mit meinen Ausnahmen soll Ihnen das nicht gelingen.“ Er hielt den Knaben am Arm fest, um nach der Filmrolle zu fassen, doch im selben Moment taumelte er zurück. „Zum Teufel — ist denn hier alles verrückt!“ Im Moment, da Hans zusah, zählte die Filmrolle als Stachelklammer fast

bis zur Decke der Halle, und auf der Hand des Knaben lag nur, ganz unversehrt, der Holzstift der Filmspule.

„Benhas — gib es wieder zurück, was nicht uns gehört.“ Und ehe Hans, oder sonst einer der Zuschauer die Sache fassen konnte, hielt Hans in der einen Hand den unversehrten Kodak und in der anderen eine lang herabhängende, aufgerollte Filmspule.

Der Greis lächelte dem Knaben auf die Stirn, der Schlaf wich von ihm und manter umherspringend half er bei dem Zusammenräumen der Faltze.

Alalab und Dhadus erhoben sich. Die andern folgten ihrem Beispiel. Die Europäer fühlten alle eine unerklärliche, kleine Müdigkeit in ihren Gliedern und der Geruch des Hemb verursachte Juliet jetzt direkt Uebelkeit, so daß sie befreit aufatmete, als der Greis den rauchenden Hemb mit Wasser löschte.

Alalab entlohnte die Faltze färltlich, die ihm dafür den Saum seines Gewandes lähnen und dann eilig davon gingen.

Lachend stand Alalab vor Hans, der noch immer völlig konsterniert auf seine Hände starrte.

„Nun, Freund Schröder, hat Ihnen Indien jetzt imponiert?“

„Hohheit — ich bin sprachlos.“

„D, das wird sich bald wieder legen. Meinen Sie nicht auch, Miß Judy?“

„So gut wird es uns nicht, Hohheit, daß Doktor Schröder sprachlos bleib“, sagte Juliet lächelnd und versuchte sich durch den kleinen Scherz aus der schweren Befangenheit zu lösen, die noch über ihnen allen lag.

„D, Jesses — ganz klar ist mir, Hohheit! Alsdann, das häu' ich net für möglich g'galten.“

„Die Sachen waren mir auch alle neu. Im vorigen Jahr zum Devoli hatten wir nicht so gute Faltze hier, nicht wahr, Miß Judy?“

„Hohheit, da waren ja die vorjährigen Faltze einfache Taschenspieler dagegen.“

(Fortsetzung folgt)

Wiener Operette.

„Der Orlow“

Operette in 3 Akten von Ernst Marischka und Bruno Granichsäden.

„Der Orlow“, der im vorigen Jahre von der Warschauer Operette im Saale der Philharmonie zum ersten Mal in Lodz gegeben wurde, gehört zweifellos zu denjenigen Operetten, die durch ihre Musik, Handlung und reizenden Melodien die Zuschauer fesseln und in ihren Bann schlagen können. Natürlich ist dabei Bedingung, daß auch alles richtig aufgefaßt und zu Gehör gebracht wird. Diesen Bedingungen haben die Direktion und die Schauspieler der Wiener Operette voll und ganz entsprochen. Vor allen Dingen gebührt ein besonderes Lob Herrn Eugen Strehn für die ausgezeichnete Regie. Die Hauptrolle lag in den bewährten Händen von Tya Klein, die die Nadja Nadjatowska verkörperte. Ihr Gesang konnte sehr gut gefallen. Schauspielersich fehlte es ihr manchmal an Temperament. Dagegen entzückte das Temperament der Jenny Schädl, die obwohl nur eine kleine Rolle verkörperte, die Zuschauer mitreißt und ihre Tänze wiederholen mußte. Den meisten Erfolg erzielte aber wohl Alexander Haber als Alexander; sowohl als Maschinst als auch in der Gestalt des Großfürsten offenbarte er dramatisches Talent. Der russische Typ gelang ihm treffend. Auch gesanglich war er auf der Höhe. Eugen Strehn konnte in seiner Rolle als Jefferson sehr gefallen. Gut machte sich auch Carl Staud als alter Junggeselle. Sehr viel Beifall erzielte Carl Matara als Logenstecher. Als sehr flotter Tänzer produzierte sich Carl Kästberger. Alle übrigen Mitwirkenden entledigten sich ihrer Aufgabe sehr gut und gebührt ihnen ein gemeinsames Lob.

Während der ganzen Aufführung herrschte unter dem Publikum eine ausgezeichnete Stimmung. Es applaudierte daher mitunter stürmisch. G. K.

Wiener Operette. Aus der Theaterkanzlei: Heute, Sonntag, mittags 1/2 12 Uhr, geht das überaus lustige Kindermärchen „Das tapfere Schneiderlein“ in Szene. Es wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß von dem Besuch dieser ersten Kindervorstellung die weitere Veranstaltung von Kindervorstellungen abhängen wird. Auf die Vorbereitung der Kindervorstellungen wird größtes Gewicht gelegt und auch die Preise wurden bedeutend ermäßigt, um allen Schichten der Bevölkerung den Besuch zu ermöglichen. Beginn präzise 11.30 Uhr. In den Hauptrollen sind die ersten Kräfte der Wiener Operette beschäftigt. Nachmittags 1/2 4 Uhr geht „Wo die Lerche singt“ mit den Damen Jenny Schädl und Klein und den Herren Haber, Strehn, Weiß und Kästberger in Szene. „Wo die Lerche singt“ war neben „Orlow“ der größte Erfolg des Wiener Operettengastspiels und ist wohl anzunehmen, daß ein ausverkauftes Haus die spielreudigen Darsteller begrüßen wird. Abends 1/2 9 Uhr wird der große Erfolg „Der Orlow“ zum dritten Male wiederholt. Montag bleibt das Theater geschlossen. Die Wiener Operette gastiert zum ersten Male an diesem Abend in Pabianice mit der Hirschen Operette „Die tolle Lola“ mit Jenny Schädl in der Titelrolle und Carl Matara und Kästberger in den komischen männlichen Hauptrollen. Dienstag wird „Orlow“ wiederholt und Mittwoch geht der Saisonserfolg „Wo die Lerche singt“ bei populären Preisen in Szene. Donnerstag, den 2. Dezember, geht zum Gedenktage des Ablebens des weltberühmten Komponisten Leo Fall dessen reizendes musikalisches Lustspiel „Die geschiedene Frau“ in Szene.

Aus der Philharmonie.

Viktor Chenkin.

Die zwei Gesangabende von Viktor Chenkin werden diesen Lodzern unvergesslich bleiben. Viktor Chenkin, dieser Name sagt genug. Der Künstler besitzt nicht nur eine ausgezeichnete Stimme, auch seine Mimik und Darstellungsart ist unvergleichlich. Das Leichtste, Scherzhafteste in den Liedern gibt Chenkin besonders gut. Sein Lachen wirkt direkt ansteckend. Die beiden Abende, die uns dieser Künstler schenkte, werden für ihn ein weiterer Sieg seines Künstlerturns sein. Th.

Filmschau.

Reduta. „Die letzten Tage von Pompeji“. Eine italienische Landschaft zur Zeit der ersten römischen Kaiser mit dem bekannten regen Leben unter italienischer Filmregie. Römer bewegen sich mit Mussolini-Posen, schöne Schauspielerinnen lassen ihr Profil bewundern; eine reiche Griechin wird von einem finsternen und intriganten Priester geliebt, der ihren Geliebten des Mordes beschuldigt, den er selber verübt hat. Kampf in der Arena mit dem Löwen, vorher Gladiatorenspiele mit blutigem Ausgang, und dann die Katastrophe: der Ausbruch des Vesuvius und die Zerstörung der Stadt. Um dieser Szenen willen ist der Film gekurbelt worden. Noch immer wirkt das Zusammenstürzen der Häuserklassen, die Dampfentwässerung, die fliehende und wahnwitzige Masse, trotzdem dies alles von Griffith, Lubitsch und Wegener bis zur letzten Möglichkeit abgewandelt worden ist und der Regisseur Amleto Palermi nichts Bedeutendes hinzuzufügen weiß. Anders ist die Szenische Aufmachung. Hier gibt Palermi gut gesehene Bilder. Interieurs pompejanischer Häuser gelingen am besten, weniger vollendet sind die Bilder des Marktes und der Straßen. Aber die reg'e

technische Leistung wächst im Laufe der Handlung. Palermi strafft die Handlung zum Schluß hin, legt starke, dramatische Akzente. Ausgezeichnet sind die Zirkuszene und der Beginn des Erdbebens; von mitreißender Wirkung die Katastrophe selbst. F. S.

Sport.

Ein jugendlicher Boxmeister zu Tode gebort.

In Hall wurde der jugendliche Boxmeister Georg Hart, der den englischen Schälmermeister für das Jahr 1922 bis 1923 erworben hatte, von dem Cardiffer Wilson in der vierten Runde knock out geschlagen. Hart wurde bewußtlos aus dem Ring getragen und ist eine halbe Stunde nach dem Match gestorben.

Aus dem Reiche.

Zgierz. Ein aufgeregter Vater. In der Krankenkasse ereignete sich vor einigen Tagen ein Zwischenfall, der bald das Eingreifen der Polizei nötig gemacht hätte. Ein gewisser Dudak, Dombrowski-Str. 7, kam mit seinem kranken Kinde nach dem Meldezimmer der Krankenkasse. Er erhielt eine Nummer. Als seine Nummer an die Reihe kam, wurde das kranke Kind dem Feldscher vorgeführt. Nach einer Untersuchung erklärte der Feldscher, daß die Geschwüre auf dem Kopfe ungefährlich seien. Es sei nötig, dem Kinde die Haare zu schneiden und den Kopf sauber zu halten. Herr Dudak war mit diesem Bescheid nicht zufrieden. Er verlangte stürmisch den Arzt zu sprechen. Als man ihm erklärte, daß er erst vorgelassen werden könne, wenn die Reihe an ihn sein werde, schlug er Krach. Die Bemühungen der Anwesenden, ihn zu beruhigen, verliefen erfolglos. Ohne ihn zurückhalten zu können, stürmte Dudak in das Kabinett des Arztes Fjischel, der gerade einen Patienten untersuchte. Als Dr. Fjischel darauf hinwies, ihn jetzt nicht empfangen zu können, beschimpfte er die Beamten der Kasse. Er benahm sich derart rabiat, daß die Polizei angerufen werden mußte. Erst dann zog Dudak es vor, sich aus dem Staube zu machen. Der Zwischenfall hatte einen großen Menschenauflauf zur Folge. Solche Szenen, vielleicht nicht in diesem Ausmaße, wiederholen sich des öfteren, und doch ist nicht immer die Krankenkasse schuld. Mit einem bißchen mehr Geduld hätte der aufgeregte Vater sicher mehr erreicht.

Alexandrow. Silberhochzeit. Vor einigen Tagen beging der hiesige Bürger und Bäckermeister Johann August mit seiner Ehefrau Mathilde, geb. Jesse, das Fest der silbernen Hochzeit. Auch wir gratulieren.

Pabianice. Große Versammlung. Am Sonntag, den 5. Dezember, findet hier eine große öffentliche Versammlung statt, in der Sejmabgeordneter Artur Kronig über das Thema: „Unser Standpunkt zur politischen und wirtschaftlichen Lage“ sprechen wird.

— Gastspiel der Wiener Operette. Am Montag gibt die Wiener Operette, die sich in Lodz eines großen Zuspruchs erfreut, ein Gastspiel in Pabianice. Die Aufführung findet in der Turnhalle um 8.15 Uhr abends statt. Gegeben wird der ausgezeichnete musikalische Schwank „Die tolle Lola“. Sollte dieses Gastspiel eine gute Aufnahme finden, woran nicht zu zweifeln ist, so wird die Direktion jeden Montag in Pabianice Aufführungen veranstalten.

R. Tschenschkau. Mord während einer Hochzeit. Vorgestern begab sich ein gewisser Franciszek Kotwica aus Lodz nach dem Dorfe Galenise, Kr. Tschenschkau, zur Hochzeit seines Sohnes, der eine reiche Bauerntochter heiratete. Nachdem man größere Mengen Alkohol getrunken hatte, waren die Anwesenden in der schönsten Stimmung. Es dauerte nicht lange und die Gäste gerieten in Streitigkeiten, die in eine blutige Schlägerei ausartete. Als F. Kotwica bat, daß man sich doch einigen möge, wurde den Bitten des Greises kein Gehör geschenkt. Wütend warf er den 25jährigen A. Piekoska hinter die Tür. Die Anhänger des P. wurden durch diese Tat so gereizt, daß sie K. 6 Kopfwunden und 5 Stichwunden beibrachten. Infolge der schweren Verletzungen gab K. bald darauf seinen Geist auf. Die Täter wurden von der Polizei verhaftet.

Lemberg. Ein politischer Prozeß. In Wlodzimierz (Wolhynien) begann vor zwei Wochen ein politischer Prozeß gegen 151 Angeklagte. Bei der gestrigen Fortsetzung der Verhandlungen standen die Angeklagten auf und sangen die Internationale. Auf Befehl des Vorsitzenden wurden die Ausrücker nach dem Gefängnis gebracht.

Thorn. Im Heim „Zum guten Hirten“ (Dobry Pasterz), einer Thorer Erziehungsanstalt, kam es in diesen Tagen zu einem eigenartigen Kampfe. Zwei Mädels, Marja Wiatr und Józefa Szczepanst, gerieten sich dermaßen in die Haare, daß sämtliche Anstaltsdamen sie nicht einmal bändigen konnten. Erst die Polizei konnte die Furien trennen.

Posen. Faschisten bei der Arbeit. Die Faschistenorganisation in Posen legt seit einiger Zeit eine lebhaftere Tätigkeit an den Tag. Es wurden zahlreiche Propagandasflugzettel verteilt, welche zum Beitritt zur faschistischen Organisation auffordern. Bei einer großen Kleiderfirma wurde ein großer Transport schwarzer Hemden bestellt.

Bromberg. Zeitungsbeschlagnahme. Auf Grund des neuen Pressegesetzes wurden vorgestern der „Dziennik Bydgoski“ und gestern die „Gazeta Bydgoska“ beschlagnahmt.

Aus Welt und Leben.

Ein politischer Mord in Sofia. Dieser Tage wurde vor der Ingenieurkaserne in Sofia der Hauptmann der Reserve und Präsident der Sofioter landwirtschaftlichen Kreisorganisation Todorow ermordet. Man glaubt, daß es sich um einen politischen Mord handelt, da Todorow ein Anhänger des ermordeten Bauernministers Stambolinski war.

Selbstmord wegen des schönen Herbstwetters. In Szegedin hat der Pelzwarenhändler Madar Rittner Selbstmord begangen. In einem Abschiedsbrief erklärt er: „Das katastrophale, herrliche Wetter hat mich in den Tod getrieben. Ich habe mich großartig für den Winter vorbereitet gehabt, jetzt ist es aber Sommer geworden. Die Pelze, die ich eingekauft habe, bleiben mir liegen und ich kann meinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen. Möge es bald frieren, damit es meinen Berufskollegen nicht so geht wie mir.“

Die Stadt Buddhas gefunden. Dem Indischen Archäologischen Dienst ist es, wie aus Allahabad gemeldet wird, gelungen, die Stätte von Kaufambi festzustellen, und zwar kam man auf die Spur dieses uralten Kulturmittelpunktes durch die Entdeckung einer Inschrift an der Pforte einer Tempelruine. Der Ort lag an einer Stelle etwa 50 Kilometer von Allahabad entfernt, wo sich heute ein kleines Dorf befindet. Gautama Buddha hat in Kaufambi einen bedeutsamen Teil seines Lebens verbracht.

Neue Sowjetrussische Briefmarken. Das Moskauer Postkommissariat bringt mit Unterstützung des Komitees für Kinderfürsorge ab 1. Dezember dieses Jahres besondere Briefmarken in den Verkehr, deren Erlös teilweise dem Fonds zum Schutz der obdachlosen Kinder zugeführt werden soll. Die geplante Markenreihe unterscheidet sich dadurch wesentlich von den üblichen Wohlfahrtsmarken, daß diese Postwertzeichen bei allen postalischen Operationen statt Bargeld in Zahlung genommen werden können. Es werden zunächst Briefmarken im Werte von 10 und 20 Kopeken ausgegeben.

Auferstehung auf höheren Befehl. Die Smolensker Gouvernementskasse für Sozialversicherung leistete sich jüngst, wie die Sowjetblätter berichten, ein ergötzliches bürokratisches Schilfbürgerstückchen. Eine amtliche Vorladung dieser Behörde, adressiert an einen gewissen Nikolai Kapitonowitsch Galilejew, unter Tgb.-Nr. 525, hatte folgenden Wortlaut: „Hiermit werden Sie ersucht, in der Gouvernementsversicherungskasse vorzusprechen zwecks Verhandlung in der Sie betreffenden Angelegenheit Ihres Todes. Ihr Erscheinen ist obligatorisch.“ Das Dokument trug die Unterschriften des Vorstehers der Abteilung für Pensionen und Unterstützungen Rybatow sowie des Schriftführers.

Eine Glasversicherung und ihre Folgen. Der Eisenbahnsekretär Werner in Bernigerode war im Nebenamt noch Vertreter einer Glasversicherung. Da ihm die Zahl der Versicherungsabschlüsse zu gering war, zog er aus dem Chaplin-Film „The Kid“ seine Folgerung. Dort zertrümmert bekanntlich der kleine Jackie Coogan zahlreiche Scheiben, damit sein Freund Chaplin als Glaser Arbeit habe. Also zertrümmerte der Eisenbahnsekretär in Bernigerode die Scheiben der Ladenbesitzer, die noch nicht versichert waren. Dabei wurde er jedoch ertappt und an Hand der Fingerabdrücke zweifelsfrei festgestellt. Als er zur Vernehmung vorgeladen war, erschien er nicht; zu Hause fand ihn der Beamte tot vor. Eisenbahnsekretär Werner hatte sich das Leben genommen.

Christenverfolgung in der Kirche.

In Solingen, wo der sozialistische Pfarrer Hartmann eine nur aus Arbeitern bestehende, 6000 Seelen zählende Gemeinde schon seit 3 1/2 Jahren allein leitet, hat die dortige Kreisynode einen Beschluß gefaßt, dem Konsistorium zu empfehlen, den Pfarrer, insbesondere auf Grund von literarischen Äußerungen zu politischen Problemen (gegen nationalistische Heße und monarchistische Kriecherei) von seinem Amte zu entheben. Auf der Kreisynode wurde weder dem Pfarrer noch einem Vertreter seiner Gemeinde gestattet, das Wort zur Verteidigung zu ergreifen. Christenverfolgung der Neuzeit, so nennt der „Vorwärts“ das systematische Vorgehen der evangelischen Kirche gegen sozialistische oder pazifistische Pastoren.

Jugendbund Lodz-Zentrum Gemischter Chor der Jugend Schachsektion und Sportverein Dap.

Die Mitglieder aller obengenannten Organisationen und Sektionen kommen am Mittwoch, den 1. Dezember, pünktlich um 1/2 7 Uhr abends, zu einer

allgemeinen Versammlung

im Parteisaal, Petrikauer 109, zusammen. Zur Besprechung gelangt eine sehr wichtige Angelegenheit.

Referent: Sejmabgeordneter A. Kronig.

Die Anwesenheit aller Mitglieder ist erforderlich.

Das Lokalkomitee.

Scherz und Ernst

Das Pro und das Kontra.

Sie: „Kinder sind eine große Bürde.“
Er: „Ja, aber es ist so angenehm, ihnen zum Dasein zu verhelfen.“

Auf dem Korso.

„Du, wer ist der Herr, der dich eben grüßte?“
„Das ist der dritte Gatte der ersten Frau meines zweiten Mannes.“

Gute Antwort.

Ein Geizhals ist ins Wasser gefallen. Einer der Passanten springt nach und zieht ihn glücklich ans Land. Als Belohnung öffnet der Geizhals seine Börse und überreicht seinem Retter 50 Pfennige. Die Umstehenden murren; da antwortet der Retter: „Was wollen Sie, meine Herrschaften? Der Mann wird doch selbst wissen, wieviel er wert ist.“

Auch ein Vergnügen.

In einem reichsdeutschen Gebirgsstädtchen stirbt ein älterer, pensionierter General. Bei der Ausbahrung erhält die Leichenfrau die Uniform mit allen Orden und Ehrenzeichen ausgeliefert, den Helm, Paradesäbel usw. Nachdem die Ausbahrung vollendet ist, wobei die Generalsuniform mit dem roten Aufschlag zwischen dem dunklen Grün der Kränze erst zur rechten Geltung kommt, sagt die Leichenfrau hochbefriedigt: „No, endlich wieder einmal a Leich', wo ma sei' Freud' dro' hab'n kann!“

Im Kaffeehaus.

„Hallo, Karle, was trinkste? Tee oder Kaffee?“
„Se hab'n mer's nicht gesagt, was es is!“

Genau definiert.

Lehrerin will den Begriff des Stehlens erklären:
„Wenn ich jemanden die Hand in die Tasche stecke und ihm Geld herausnehme, was bin ich da?“
Hansl: „Seine Frau.“

Uebung macht den Meister.

„Max, wenn du so kugst, wirst du niemals Chef eines großen Hauses sein!“
„Das will ich ja auch nicht, Herr Chef, ich möchte Reisender bei Ihnen sein.“

Seine Einnahmen.

„Was nimmt Ihr Herr Gemahl durchschnittlich ein, Frau von Pollak?“ fragte der Besuch.
„Was er einnimmt? Zwei, drei Böffel Soda, eine Tamarindenpastille und hie und da mal ein Pyramidon.“

Der schwerhörige Chef.

„Mit diesem Gehalt kann man keine großen Sprünge machen“, bemerkte die neu ausgenommene Kontoristin zu ihrem Chef.
„Hab' ich Se vielleicht als Ballettänzerin engagiert?“ sagte dieser.

Was ihm am besten gefallen hat.

„Was hat Ihnen auf der Hochzeit Ihres Freundes am besten gefallen?“
„Daß ich nicht der Bräutigam war.“

Die höhere Tochter.

„Mama, gibt es denn bei uns auch noch Kannibalen?“
„Aber ich bitte dich, Erna!“
„Na, da bietet doch jemand in der Zeitung beste, frischgeräucherte Bauernschinken an!“

Reiseerinnerungen.

„Na, Herr Biesede, nu sind Se wieder aus Italien zurück, da ham Se wohl schöne Erinnerungen mitgebracht?“
„Na und ob, auf der ganzen Rückfahrt is mir de Salami noch uffgestoßen.“

Die liebe Familie.

Karl Fürstenberg, der wichtigste der Berliner Großfinanziers, bat sich zu seinem siebzigsten Geburtstag von allen seinen Verwandten eine Photographie aus.

Eines Tages wollte einer seiner Neffen in diese Sammlung einen Blick tun, um das Bild einer entfernten Cousine zu suchen.

„Mein Lieber“, sagte Karl Fürstenberg, „ich habe alle Verwandten-Bilder in ein Album kleben lassen. Das habe ich meinem Portier gegeben und ihm gesagt: Sehen Sie sich diese Leute genau an. Wenn einmal einer davon kommt, um mich zu besuchen, bin ich nie zu Hause!“

Unerfättlich.

Berehrer: „Oh, liebste Erna, nur einen einzigen Kuß von Ihren Rosenslippen, und dann...“
Sie: „Nun? Und dann...?“
Berehrer: „Und dann — noch einen.“



Heute u. folgende Tage: Unser Triumph der Saison 1926/27. Der schönste Film der Welt

„Der Dieb von Bagdad“

Passpartouts und Freibillets, außer der beschränkten und der Presse sind ungültig.

In der Hauptrolle Douglas Fairbanks. Das verstärkte Orchester wird während der ganzen Zeit der Vorführung das große Konzertwerk „Schehjarade“ von Rimstij-Korsatow ausführen. Solo-Partie in Ausführung d. Konzertmeisters des L. F. O. M. Chwat.



Heute und folgende Tage: Der größte Monumentalfilm der Welt:

„Die letzten Tage von Pompeji“

Beginn der Vorstellungen um 3, 5, 7.30 und 10 Uhr.

Das letzte Wort der Technik, des Spiels und der Regie. Das letzte Produkt des Geistes. Das Ganze in 2 Serien (14 Akte).
Ausführende: Gräfin Rina de Liguoro, Bernhard Goetzke, Maria Corda, Michael Varkonyi, E. Ghione und andere. Regie: Carmini Gallone und Amletto Palermi.
Passpartouts und ermäßigte Karten haben keine Gültigkeit.



Heute: Der weltberühmte Tragöde, bekannt aus den Filmen „Das indische Grabmal“ und „Dr. Mabuse“:

Bernhard Goetzke und Mady Christians im Film:

„Die von der Seitengasse“

(Händlerinnen der Liebe), Mächtiges Sittendrama in 12 Akten.

Główna, Cke Petrikauerstr. Beginn der ersten Vorstellung um 5.30, Sonnabends um 4, Sonntags um 3 Uhr nachm., der letzten Vorstellung um 9.30 Uhr. Gewöhnliche Preise. Für die erste Vorstellung sämtliche Plätze zu 50 Groschen.

GRAND-KINO

Der Clou der Saison! Der neueste Schlager der Gegenwart!

„Sońka, das Goldhändchen“

Faszinierende Abenteuer-Sensation in 12 Akten, ungewöhnliche Taten einer berühmten Abenteuer-Millionärin. — In der Hauptrolle die phänomenale **Vilma Banky**, die unzertrennliche Partnerin des Rudolf Valentino, sowie der Abgott der Frauen **Georges Alexander**.
Wie dagewesene Luxus-Ausstattung. Die letzten Neuheiten der Saison.
Das kolossale Tempo der Aktionen hält die Zuschauer in höchster Spannung.

Preise der Plätze im Scala-Theater Wiener Operette

Plätze und Reihen	Premieren	tägliche Vorstellungen	populäre, Nachmittags u. Mittwoch
Logenstg.	10.—	8.—	6.—
Parquet: Reihe 1-3	10.—	8.—	6.—
„ „ 4-6	8.—	7.—	5.—
„ „ 7-10	7.—	6.—	4.—
„ „ 11-13	6.—	5.—	3.50
„ „ 14-16	5.—	4.—	3.—
„ „ 17-18	4.—	3.—	2.50
Balkon: 1. Etage: Reihe I	5.—	4.—	3.—
„ „ II	4.—	3.—	2.50
Amphitheater: Reihe I	3.50	2.50	2.—
„ „ II	3.—	2.—	1.80
„ „ III	2.50	1.50	1.50
Galerie (Stehplatz)	1.50	1.20	1.—

Dr. med. 23 Ludwig Rapeport

Facharzt für Nieren-, Blasen- u. Harnleiden
Narutowicza (Dzielnia) 25.
Telephon 44-10.
Empfängt v. 1-2 u. 4-7.

Dr. med. R. Stupel

Stolna 12
Haut-, Haar- u. Geschlechtsleiden, Licht- und Elektrotherapie (Röntgenstrahlen, Quarzlampe, Diathermie).
Empfängt v. 6-9 abends u. Frauen v. 12-3 nachm.

Die besten und meistgelesenen

Kalender

in Buchform:

„Die Warte“ „Der Hausfreund“

geben wir an unsere geschätzten Abonnenten
zum Preise von **3l. 1.50**
ab. Bei Postversand Zuschlag 20 Groschen für Porto.

Bei Abnahme von 10 Exemplaren ein Exemplar gratis.

Bestellungen nehmen entgegen: in Lodz die Zeitungsaus-
träger, in den Nachbarstädten die Vertreter.

„Lodzger Volkszeitung“

Lodz, Petrikauerstr. 109, Tel. 36 90.

Registrierung des Jahrganges 1906.
Montag, den 29. d. M., findet die Registrierung des Jahrganges 1906 in weiterer Folge statt. Die Buchstaben L, L haben sich von 8 bis 3 Uhr nachmittags im Militär-Polizeibüro, Traugutta Nr. 10, zu melden. Dienstag, den 30. ds. Mts., von 8 bis 3 Uhr, Buchstabe M.

Montag Kontrollversammlung der Jahrgänge: 1896 im Kommissionslokale Nr. 3, Leszno 9, Buchstaben P, T, U, W od. Z; 1897 im Kommissionslokale Nr. 1, Konstantynowka Nr. 81, Buchstaben T, U, W, Z; 1899 im Kommissionslokale Nr. 4, Konstantynowka Nr. 62, Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K; 1900 im Kommissionslokale Nr. 5, Skladowa Nr. 40, Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K; 1901 im Kommissionslokale Nr. 3, Konstantynowka 81, Buchstaben L, M, N, O, P, R.

Auflösung aller polnischen Bankfilialen in Danzig. In Danzig wurden alle Filialen polnischer Banken aufgelöst, so daß dort außer einer Filiale der Bank Związku Spółek Zarobkowych und der jetzt neu gegründeten polnisch-englischen Handelsbank keine andere polnische Bankfiliale mehr besteht.

Wo bleiben die Eier? Da dauernd Lebensmittel exportiert werden, werden sie im Inland knapp und logischerweise teurer. So wurden allein in diesem Jahr bis zum 31. Oktober aus Polen 52577 Tonnen (1 Tonne gleich 1000 Kilogramm) Eier exportiert, während im vergangenen Jahre für dieselbe Zeit nur 23000 Tonnen exportiert wurden. Der Wert dieses Exports beziffert sich in diesem Jahr auf 66000000 Zloty (in Gold!).

Gewerbeberichte in Polen. In einer in der Krakauer Handelskammer abgehaltenen Konferenz erklärte der Delegierte des Arbeitsministeriums, daß dieses Ministerium im Begriff sei, Gewerbe- und Arbeitsgerichte auch in den Teilen Polens einzurichten, wo sie bisher noch nicht vorhanden seien. Außerdem werde man die bereits bestehenden Gewerbe- und Arbeitsgerichte weitgehend reformieren, u. a. werden diese Gerichte das Recht erhalten, bestehende Arbeitsverträge und Arbeitsverhältnisse aus eigener Initiative nachzuprüfen, bzw. aufzuheben, zu korrigieren, ergänzen und dergleichen. Das bezieht sich nicht nur auf physische, sondern auch auf intellektuelle Arbeit, also auch auf sämtliche freien Berufe, wie Ärzte, Rechtsanwälte, Ingenieure, Techniker und dergleichen.

Neue Gerichtsvollzieher in Lodz. Mit dem 1. Dezember l. J. nehmen die neuernannten Gerichtsvollzieher, u. zw. der Sekretär der Zivilabteilung beim Bezirksgericht, Naborowski, und der ehemalige Sekretär der Kanzlei des Gerichtspräsidenten, Warowski, ihre Tätigkeit auf.

Das französische Konsulat und der Handel mit lebender Ware. In letzter Zeit ereignen sich gar oft Fälle, daß Mädchen von Händlern mit lebender Ware aus Polen nach dem Auslande transportiert werden sollten. Da die Mädchentransporte überwiegend durch französisches Gebiet gehen, beschloffen die dortigen Behörden, Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Wie wir erfahren, erhielt das französische Konsulat in Lodz eine Ordre, bei der Ausgabe von Visen an Frauen besonders Acht zu geben. Es wurde nämlich festgestellt, daß letzters Agenten der Mädchenhandelszentralen nach Frankreich gekommen waren und hier besondere Abteilungen gegründet haben, wobei sie sich um Offerten bezüglich Zustellung von Dienstmädchen bemühen und daß sie die nötigen „Dienstmädchen“ aus Polen beziehen wollen, also auf diese Weise Visen zu erhalten gedenken. Das französische Konsulat erhielt die Anweisung, alleinstehenden Frauen nur dann das Visum zu bewilligen, wenn der im Kontrakt stehende Beruf tatsächlich mit den im Paß vermerkten Beruf übereinstimmt.

Einkleidung der Polizei. Auf einer Konferenz im Wojewodschaftsamte wurde beschloffen, die Polizisten während der Dienstzeit mit Gummischuhen, Gummimänteln sowie mit gefüttertem Kragen auszustatten. Außerdem will man allmählich Fahrräder für den Sicherheitsdienst einführen.

Achtung! Alexandrow!

Am Sonnabend, den 4. Dezember, um 7 Uhr abends, findet im Saale der Fabrik Glüdsman eine große öffentliche Versammlung

statt. Sprechen wird Sejmabgeordneter Artur Kronig über das Thema:

„Der Untergang der Demokratie in Polen.“

Der Zutritt zur Versammlung ist für alle frei

Der Vorstand der D.S.A.P. in Alexandrow.

a. Sitzung der Kreisesejmiks. Am Sonnabend, den 18. Dezember, findet im Saale des Lodzger Stadtrats in der Pomorska 16 eine Sitzung des Lodzger Kreisesejmiks statt, in der der Bericht über die Tätigkeit des Kreisesejmiks für die Zeit vom 15. April bis 18. Dezember d. J. zu Verlesung gelangen wird.

a. Die Lebensmüden. An der Ecke der Wschodnia und Cegielniana trank die 19 Jahre alte Helene Przylencka, wohnhaft Pomorska 7, in selbstmörderischer Absicht ein größeres Quantum Jodtinktur und zog sich eine bedenkliche Vergiftung zu, so daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft die Ueberführung nach dem St. Josephs-Krankenhaus anordnen mußte. — An der Ecke der Glowna und Kilinskiego trank, um sich das Leben zu nehmen, der 26 jährige Czeslaw Czynnowski, wohnhaft 6. Sierpnia 98, Jodtinktur. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft beseitigte jede Lebensgefahr.

a. Diebstähle. In die Fabrik von Jaak Gutmann, Nawrot 100, drangen Diebe mit Hilfe von Nachschlüsseln ein und stahlen Transmissionsrieme im Werte von 500 Zloty. — Aus der Fabrik von Geyer, in der Petrikauer 282 wurde systematisch Garn gestohlen. Dieser Tage ist es nun gelungen, die Arbeiterin dieser Fabrik, Stanislawa Stanczyk, auf frischer Tat zu ertappen. Die Untersuchung gegen sie dauert an.

a. Von der Straßenbahn überfahren wurde vorgestern vor dem Hause Nowomiejska 28 die 11 jährige Arbeiterstochter Hela Rosenfeld, wohnhaft Wolborsta 30, die zum Glück nicht lebensgefährliche Verletzungen davontrug. — An der Ecke der Narutowicza und Sienkiewicza wurde die 39 Jahre alte Arbeiterfrau Maria Sankowiska aus Ujazd von einem Wagen überfahren und erlitt allgemeine Körperverletzungen. In beiden Fällen erwies die Rettungsbereitschaft die erste Hilfe.

a. Opfer der Arbeit. Auf dem Fabrikschiffe in der Petrikauer 217 wurde der 35 Jahre alte Fuhrmann Antoni Grzelak, wohnhaft Glowacka 14, beim Abladen von Eisen von einer Eisenschiene an die Mauer gedrückt und erlitt erstere Verletzungen, so daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft seine Ueberführung nach dem St. Josephs-Krankenhaus anordnete. — In der Fabrik von Kurz, Zimmerstraße 12/14, geriet der 38 jährige Arbeiter Andrzej Wiczorek, wohnhaft Abramowstiego 39, mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei ihm 4 Finger abgeschnitten wurden. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft legte ihm einen Notverband an und schaffte ihn im Rettungswagen nach dem St. Josephs-Krankenhaus.

a. 2 Jahre Gefängnis wegen versuchten Diebstahls. Das Lodzger Bezirksgericht verhandelte gestern gegen den bereits dreimal vorbestraften Dieb Boleslaw Maszkowski vel Mistkiewicz, der in die Wohnung der Hinda Grünberg, Wschodnia 45, durch den Balkon eingedrungen war, um einen Diebstahl zu begehen. Das Gericht verurteilte ihn angesichts seiner Vorstrafen zu 2 Jahren Gefängnis, doch wurde diese Strafe in Besserungsanstalt umgewandelt.

Spende (Babianice). Anstatt eines Kranzes auf das Grab des Heren D. Fiedler spendete zugunsten der evang. Kinderbewahranstalt die Babianicer Alt.-Ges. für Chemische Industrie 100 Zloty; für die Kasse der inneren Mission gesammelt auf der Silberhochzeit der Eheleute Reinhold Schönrod 26 Zl.; auf der Silberhochzeit der Eheleute Alfons Kolbe 18 Zl. Im Namen der bedachten Institution dankt herzlich Pastor R. Schmidt.

Am Scheinwerfer.

„Unmoralische Führung.“

In Leipzig traten kürzlich die polnische Sängerin Korwin Szymanowska, ferner die Künstler Karol Szymanowski, Zygmunt Drzewiecki und Stefan Frenkiel in einem nur dem polnischen Lied geweihten Abend auf. Das deutsche Publikum bereitete den polnischen Künstlern einen begeisterten Applaus.

Einen ähnlichen Beifall hatte in Berlin der polnische Sänger Kiepura, den man den neuen Caruso nennt. Zu bemerken ist, daß die polnische hatatistische Presse mit Wohlgefallen alle lobenden Kritiken der deutschen Zeitungen wörtlich zitiert. Natürlich nur, weil gelobt wird. Sonst sind es nämlich alles „ganz gemeine Kreuzritterblätter.“

In Polen haben wir es leider erlebt, daß deutsche Künstler etwas anders begrüßt werden und daß es sogar für die polnischen Staatsangehörigen deutscher Zunge gefährlich ist, vor einem polnischen Publikum deutsch zu sprechen, geschweige gar deutsch zu singen. Aber wehe selbst reinen Vollblutpolen, wenn sie es wagen, deutsch zu singen. So wurde vor kurzem der Eisenbahnschaffner Niedzwiecki kurzerhand entlassen und brotlos gemacht, weil er mit einem Kollegen in seiner Bodenkammer in Pruszczy-Bagienica beim Absingen verschiedener polnischer und rumänischer Lieder, auch deutsch zu singen anfing.

In der Entlassung beider heißt es eigenartigerweise: „niemoralne prowadzenie“ (unmoralische Führung). Deutsch singen ist also „unmoralisch“. Heiliger Brahma!

Wie mancher heutige polnische Würdenträger, wie z. B. der General Kaszewski, hat früher mit Begeisterung „Deutschland, Deutschland über alles“ angestimmt. Aber ein armer Eisenbahnschaffner, das ist etwas ganz anderes.

Deutscher Theater-Verein „Thalia“ „Scala-Theater“.

Tel. 113. Cegielnianastraße 18. Tel. 113. Direktion: Zeman.

Heute, Sonntag, den 28. November, 11.30 mittags Erste Kinder-Vorstellung bei ganz billigen Preisen

„Das tapfere Schneiderlein“

Kindermärchen in 3 Akten.

3.30 Uhr nachmittags:

„Wo die Lerche singt...“

Romische Oper in 3 Akten von Franz Lehár.

8.30 abends:

Zum 3. Male:

„Der Drlow“

Große russische Oper in 3 Akten von Granichstädt.

Billetvorverkauf an der Kasse des Theaters von 10 bis 1 Uhr mittags und von 5 bis 7 Uhr abends.

Achtung, Babianice!

Gastspiel des Wiener Operetten-Theaters.

Morgen, Montag, den 29. November, 8.15 Uhr abends in der Turnhalle:

„Die tolle Lola“

Posse mit Musik in 3 Akten.

Spiegel



KRISTALLGLAS SCHLEIFERE TELEPHON Nr. 40-61

ALFRED TESCHNER

ŁÓDŹ, JULIUSZA 20

die Graphische Anstalt von

J. Baranowski

Lodz, Petrikauer 109, Tel. 38-60

führt jegliche ins Fach schlagende Arbeiten schnell, äußerst geschmackvoll und zu Konkurrenzpreisen aus, und zwar:

Aktienformulare, Programme, Preislisten, Zirkulare, Billets, Rechnungen, Quittungen, Firmenbriefbogen und Memorandums, Bücher, Werke, Retrologe, Adressen, Prospekte, Deklarationen, Einladungen, Affische, Rechenschaftsberichte, Plakate, Tabellen, Karten jeglicher Art usw.

Für deutsche Vereine 10 Prozent Ermäßigung.

Perfekte Stenotypistin

für Schreibmaschine „Korona“ per sofort benötigt. Offerten sind an die Direktion des Deutschen Theaters, Cegielniana 18, erbeten.

Alte Gitarren und Geigen

kaufe und repariere, auch ganz zerfallene. Musikinstrumentenbauer J. Höbner, Alexandrowka 64. 148

Gall-Späne



1969

Chemische Reinigung im Hause.

Waschmittel für Wolle, Baumwolle, Seide, Lüll, Gardinen, zartfarbene Stoffe, Stickerien und dergleichen.

Wollwachen schrumpfen nicht ein!

Generalvertrieb durch die Drogerie

Arno DIETEL

Lodz, Piotrkowska 157, Tel. 27-94.

Zahnarzt

H. SAURER

Petrikauer Straße Nr. 6 empfängt von 10-1 und 5-7.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Hauptvorstand.

Morgen, Montag, den 29. November, um 7.30 Uhr abends, findet im Parteilokal die Sitzung des Hauptvorstandes statt.

Jugendbund der D. S. A. P.

Lodz-Zentrum. Neuanmeldungen von Mitgliebern und Beiträge für den Jugendbund nimmt Montags Gen. Schiller von 7-9 Uhr abends, Dienstags Gen. Olga Scholl von 7-9 Uhr abends, Donnerstags Gen. A. Klose von 7-9 abends, Freitags Gen. L. Ehrentraut von 6-8 Uhr abends im Parteilokal, Petrikauerstr. Nr. 109, entgegen.

Ortsgruppe Alexandrow. Heute, Sonntag, den 28. November l. J., um 1/2 5 Uhr nachmittags, findet im Parteilokal, Wierzbinskastr. Nr. 15, eine außerordentliche Mitgliederversammlung und der erste Vortragsabend unseres Jugendbundes statt.

Auslandsnotierungen des Zloty.

Table with exchange rates for London, Zurich, Berlin, Warsaw, Katowice, Poznan, Danzig, and London again.

Warschauer Börse.

Table with exchange rates for Belgium, Holland, London, Neuport, Paris, Prag, Zurich, Italien, and Wien.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: C. L. Kuf. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstr. 109.

Am Sonntag, den 5. Dezember, nachmittags 1/2 3 Uhr im Lokale des Männergesangsvereins:

Grosser Weihnachtsbasar zugunsten des Baufonds der St. Matthäikirche.

Spielwaren und Handarbeiten. Was ein Kinderherz erfreut, wird hier zu haben sein, zum Beispiel: schöne Puppen, Puppenstuben: a) kompl. Schlafzimmereinrichtungen, b) Speisezimmereinrichtungen, c) Saloneinrichtungen mit Klavier und Stehlampe, d) Kücheneinrichtungen; Pfefferkuchenhäuser, große und kleine, Reife- u. Würfelspiele, Hauskette aller Arten in großer Menge; Dörfer mit Kirchen und Häusern, Autos, Wagen, Bälle, verschiedene Advents- und Weihnachtskalender (zum erstenmal in Lodz) und Bilderbücher, Briefe ans Christkind, Weihnachtsengel mit Lichtern für den Weihnachtstisch usw.



Helenenhof. Vom 5. bis einschließlich 8. Dezember 1926

III. Allgemeine Geflügel-, Tauben-, Kaninchen- und Hunde-Ausstellung

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Entree Zloty 1.50, Kinder, Schüler und Soldaten 75 Groschen. Für Schulen in Gruppen mit Lehrer nur Montag vormittag bei 20 Gr. für jedes Kind.

Goldene Medaille



Ausstellung Rom 1926

Oskar Kahlert, Łódź

Wólczanska-Strasse 109, Tel. 30-08

Glaschleiferei, Spiegel- und Metallrahmenfabrik und Vernichtungsanstalt.

Engros- und Detailverkauf von:

Hand-, Stell- und Wandspiegel, Trumeaus, Nadeltablette, Spiegel und geschliffene Kristallscheiben für Möbel und Bauzwecke.

Streng reelle Bedienung.

1845

Die besten

Damen-Winter-Wollstoffe

für Kleider, Kostüme und Mäntel, sowie verschiedene Wollwaren und Tücher, wie auch Weißwaren in allen Sorten.

Stamine gemustert und glatt, Semdenzephyre in jeder Preislage, Crep de Chine in allen Farben, Satins glatt u. gemustert, Handtücher, Blüsch- und Waschdecken

empfehlen Emil Kahlert, Lodz, Główna 41, Tel. 18-37.

Bei bedeutenderem Einkauf Rabatt.



Turnverein „Eiche“

Nachruf.

Am Freitag, den 26. November, verstarb unser langjähr. Mitglied, Herr

Adolf Geisler

im 52. Lebensjahre. Die Beerdigung des Verstorbenen findet Sonntag, den 28. November, um 1 1/2 Uhr nachm., vom Trauerhause, Pruskastr. Nr. 21 aus, auf dem neuen evangel. Friedhof in Doly statt.

Kirchlicher Anzeiger.

Ev.-luth. Kirche zu Pabianke. Sonntag (1. Advent), vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl - Pastor R. Schmidt; nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst; 5 Uhr: 21. Jahresfest des Jugendbundes für entschiedenes Christentum.

Büro

der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der DSAP

Lodz, Petrikauer 109 rechte Offizine, Parterre

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfragen u. dergl., Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsklagen, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Büros empfängt Interessenten täglich von 1 bis 2 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek 75

Od 23.-29. listopada 1926

Dla młodzieży od g. 3 i 5:

RYBAK ISLANDSKI

Dla dorosłych od g. 6 i 8.45:

GÖSTA BERLING Dramat w 14 częściach. W niedzielę początek o g. 4.30, 6.45 i 8.45.

Für die Wintersaison Seidene Kotif-Mäntel Wollene Damenmäntel mit Pelztragen.

Herrenpaletots auf Watteline, mit Foltstragen. Große Auswahl von verschiedenen Damen- und Herrengarderoben in größter Auswahl aus den besten Stoffen der Firmen Leonhardt und Borst

gegen bar und Ratenzahlungen (zu denselben Preisen) nur bei

WYGODA Petrikauer 238 Filialen besitzen wir keine. 61

Nicht Petrikauerstrasse 9 befindet sich mein MÖBEL-MAGAZIN am HOHEN RING Rzgowskastr. 2. Die billigste Einkaufsquelle für Möbel F. NASIELSKI, Tel. 43-08. Rzgowska 2. Mehrjähr. Garantie. Niedrige Preise. Langfristige Kredite

Möbel

einzelnen und komplette Einrichtungen empfiehlt am billigsten und unter den zugänglichsten Bedingungen die bekannte solide Firma 12 I. M. Terkeltaub 12 Narutowicza-Str. 12 im Hofe, Telephon 34-18. 53

Zuschneide-Unterricht!

für Damen- und Herrengarderobe erteilt gründlich Schneidermeister K. FRANK Napierkowskiego 22. 2083

Unsere Leser und Freunde

bitten wir, bei Einkäufen die in der Lodzer Volkszeitung inserierenden Firmen zu bevorzugen und sich stets auf die „Lodzer Volkszeitung“ zu berufen.

Installateur übernimmt elektrische Motoren, Licht-, Gloden- sowie Signalfestungsanlagen. Bestellungen auf elektrische Kronleuchter allerlei Systeme und Heizungs- und Kochapparate, sowie Reparaturen u. sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten werden angenommen. Monture erster Kategorie am Bloke. Führt aus u. nimmt an Elektroinstallateur D. Junke, Jafontna 45, 1. Etage, W. 5. Sprechstunden von 4-6 Uhr nachmittags. 64

Lüchtiger Stuhlmeister

vertraut mit Jacquardstühlen, wird zum baldigen Antritt gesucht. Bewerber mit Kenntnissen in der Seidenweberei bevorzugt. Off. über bisherige Tätigkeit unter „S. J.“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 75



Metalbettstellen

Draht- und Polstermatratzen, Kinderwagen, Waschtische a. billigsten u. besten vom Fabrikslaer „DOBROPOL“ Petrikauerstr. 73, i. Hofe

Ketten-schlichter

kann sich melden bei Lehrer, Hypoteczna 25.

Stellung

in Lodz od. Umg., eventuell landw. Verwaltungsdienst, sucht per bald ein tätigste fähiger Mann, vollkommen vorwurfsfreien Rufes, 30 J. alt, unverh., fließend in Wort u. Schr. d. deutsch, poln. u. russ. Spr. mächtig, mit Büro-tätig., Korresp., Expedition, Maschinenschreiben sow. Verwaltungsdienst vollst. vertraut. auf gute Zeugn.-Referenz. gefährt. Gest. Zuschr. unter O. J. an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 79

Sämtliche

Schlosserarbeiten

und allerhand Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt. Aufträge sind an die Geschäftsstelle dieses Bl. zu richten. 45